№ 26. Donnerstag, den 1. Februar 1900. 27. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme: in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

138. Sitzung vom 30. Januar, 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung des Postetats. Ausgabetitel „Staatssekretär."

Abg. Singer (Soz.) bedauert, daß der Staatssekretär noch immer nicht das verfassungsmäßige Koalitionsrecht seiner Beamten brachte. Der Unterbeamtenverband sei geradezu erdrosselt worden, zum Theil durch einen Erlaß des Staatssekretärs vom Mai v. Js. Derselbe enthalte eine unbedingte Verletzung des Rechtes der Unterbeamtenvereine. Es gebe keine Bestimmung, welche die Verwaltung berechtige, gegen solche Verbände einzuschreiten. Die Erdrosselung des Verbandes . . .

Präsident Graf Ballestrem bittet den Redner, solche Kraftausdrücke zu unterlassen.

Abg. Singer (Soz.) schildert alsdann, wie den Unterbeamten zwar ein Eintreten für ihre wirthschaftlichen Interessen nicht gestattet werde, wie sie dagegen zur Theilnahme an anderen Bestrebungen, die mit ihrem Dienste gar nichts zu thun hätten, geradezu genöthigt würden. So z. B. durch einen Flottenagitationserlaß des Oberpostdirektors Großkopf in Königsberg. Er erwarte, daß der Staatssekretär solchem Treiben ein Ende machen werde; ebenso dem Treiben, daß der Landrath Graf Klinckowström Blättchen mit Flottenartikeln als portofreie Dienstsachen verschicke. Ein Ende müsse auch die Art und Weise finden, wie die Postbeamten bei den Wahlen zum Landtag und in der Kommune beeinflußt würden. Redner verlangt schließlich endliche Nachzahlung der den Militäranwärtern am Gehalt gekürzten Beträge gemäß der bekannten früheren Resolution des Reichstages. Auch müsse den aus Privatdienst in Staatsdienst übernommenen Postillonen die frühere Dienstzeit angerechnet werden.

Staatssekretär v. Podbielski entgegnet, er könne und werde niemals dulden, daß sozialdemokratische Anschauungen in seiner Beamtenschaft Platz greifen. Wenn die bürgerlichen Parteien stets thäten, was ihre Pflicht sei, würden die Sozialdemokraten weit fort sein. Der Unterbeamtenverein sei nur eine Stätte für Leute gewesen, die agitiren wollten. Was das Flottenrundschreiben des Oberpostdirektors betreffe, so wolle er, Redner, bemerken, daß er sofort das Nöthige veranlaßt habe, als er gehört, daß die Sache nicht in Ordnung sei. In der Militäranwärterfrage müsse er erst wissen, was Rechtens sei. Wahlbeeinflussungen hätten, nach seinen Erhebungen, nicht stattgefunden. Freilich hätten die Reichsbeamten auch Pflichten. Nach seiner Ansicht dürfte kein Reichsbeamter eine sozialdemokratische Stimme abgeben. (Beifall rechts.)

Abg. Müller-Sagan (frs. Vp.) beklagt die kleinlichen Mittel, mit denen der „Postbote" bekämpft werde und theilt dann Fälle von amtlicher Wahlbeeinflussung der Unterbeamten mit, Fälle, bei denen es sich überdies gar nicht um Sozialdemokraten gehandelt habe, sondern um Freisinnige. Redner wünscht alsdann, daß endlich mit der etatsmäßigen Anstellung der gehobenen Unterbeamten vorgegangen werde. Der Herr Staatssekretär solle doch nicht immer blos Wohlwollen aussprechen, sondern auch die Rechte der Beamten anerkennen, und die Würde des Staatssekretärs würde auch nicht gelitten haben, wenn er gegenüber den Militäranwärtern nicht als der starke Mann aufgetreten wäre. Am Schlusse seiner Ausführungen hält Redner noch die neuen Briefmarken mit der Germania nicht für eine Verbesserung, sondern für das Gegentheil.

Staatssekretär v. Podbielski will auf die meisten Bemerkungen des Vorredners bei anderer Gelegenheit antworten. Vom 1. April ab werde für nicht zu Stande gekommene Ferngespräche die Gebühr wegfallen (Beifall). Vorredner habe an das Unglück in Bischweiler erinnert und die Einrangirung den Postwagen gleich hinter der Lokomotive bemängelt. Es lasse sich das seitens der Postverwaltung nicht immer anders einrichten.

Abg. Bassermann (nl.) bezeichnet die Tonart, in der die Herren Singer und Müller gesprochen, als eine erheblich mildere als sonst. Das Koalitionsrecht der Beamten erkenne er an; es liege ja auch im Interesse des Staates, daß die Beamten zufrieden seien. Dem Mißbrauch mit dem Aversum der Portofreiheit müsse ein Ende gemacht werden, ebenso sei es ein Mißbrauch, wenn die Beamten listenweise zur Theilnahme an der Flottenagitation veranlaßt bezw. genöthigt werden.

Abg. Werner (Antis.) kann das Vorgehen gegen den Unterbeamtenverband nicht billigen. Durch Gewaltmaßregeln bessere man nichts. Wünschenswerth wäre die völlige Abschaffung des Gratulationswesens sowie der Stellenzulagen. Gegen immer noch vorkommende Ungehörigkeiten in Behandlung von Unterbeamten müsse energisch eingeschnitten werden. Redner bezieht sich auf Einzelfälle.

Staatssekretär v. Podbielski entgegnet, über diese Fälle habe er sich vorher nicht informiren können. Wo ein Vorgesetzter ungehörige Ausdrücke brauche, schreite er rücksichtslos ein.

Abg. Oertel-Sachsen (konf.) meint, was den Mißbrauch des Aversums betreffe zu Gunsten irgend einer politischen Partei, so billige seine Partei denselben durchaus nicht; auch dann nicht, wenn der Mißbrauch zu Gunsten der Konservativen erfolge. Redner spricht dann noch Wünsche aus betr. weitere Verbesserung der Postbestellung auf dem Lande, vermehrte Fernsprecheinrichtungen ebendaselbst.

Staatssekretär v. Podbielski entgegnet, das Fernsprechnetz könne nur von Schritt zu Schritt ausgedehnt werden. Es würden wohl noch 6 Jahre vergehen, ehe auch das platte Land damit überzogen sein werde.

Abg. Singer (Soz.) meint, die Postverwaltung sei keinesfalls berechtigt, in das Privatleben ihrer Unterbeamten einzugreifen, und eine politische Bethätigung außerhalb des Amtes sei kein Anlaß zum Vorgehen gegen Beamte. Bei seiner Art, die Sozialdemokratie zu bekämpfen, werde sich Herr v. Podbielski keine Lorbeeren holen.

Auf verschiedene Beschwerden des Abg. v. Jazdzewski (Pole) erwidert

Staatssekretär v. Podbielski, eine generelle Anordnung betr. Versetzung der polnisch redenden Beamten sei nicht ergangen. Es seien im Bezirk Posen von 3000 überhaupt nur 10 versetzt.

Der Titel Staatssekretär wird genehmigt.

Mittwoch Fortsetzung der Etatsberathung.

Vom Landtage.

Abgeordnetenhaus.

13. Sitzung vom 30. Januar, 11 Uhr.

Am Ministertische: Freiherr von Hammerstein und Kommissarien.

Tagesordnung: Fortsetzung der Spezialberathung des Etats der landwirthschaftlichen Verwaltung. Kapitel „Landwirthschaftliche Lehranstalten".

Abg. v. Mendel-Steinfels (konf.) beklagt, daß für Lehranstalten aus staatlichen Mitteln so wenig gethan werde. Man scheine staatlicherseits alle diese Dinge den Provinzen und Gemeinden überlassen zu wollen.

Reg. Kommiss. Geh. Rath Müller erwidert, die Landwirthschaft empfange an staatlichen Mitteln gewiß nicht weniger als irgend ein anderer Staat für gleiche Zwecke ausgiebt. Mit diesen Mitteln sei auch Bedeutendes errungen worden.

An Zuschüssen für ländliche Fortbildungsschulen enthält der Etat wie im Vorjahre 90 000 Mark.

Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Glattfelter (Ctr.), warum keine Erhöhung des Fonds in diesem Jahre stattgefunden, entgegnet

Reg. Kommiss. Geh. Rath Müller, daß die Regierung eine Nothwendigkeit nicht anerkenne; etwaige Bedürfnisse sollten aber wohlwollend geprüft werden.

Nach weiterer längerer Debatte wird das Kapitel Lehranstalten genehmigt, ebenso das Kapitel Veterinärwesen.

Bei dem Kapitel Förderung der Fischerei tritt

Abg. Schulz-Berlin für eine Aufbesserung der Gehälter der Fischerei-Aufseher ein.

Abg. Engelsmann (nl.) tritt bei dem Kapitel zur Förderung des Obst-, Wein- und Gartenbaues für den Erlaß eines Weingesetzes ein.

Die einzelnen Kapitel und der Rest des Ordinariums werden bewilligt.

Beim Extraordinarium werden die beiden Titel: 200 000 M. als letzte Rate zur Förderung der Land- und Forstwirthschaft im Eifelgebiet und 260 000 Mark zur Förderung der Land- und Forstwirthschaft in den westlichen Provinzen gemeinsam debattirt.

Die Budgetkommission beantragt, die Regierung zu ersuchen, nach Wegfall des Eifeltitels im nächsten Etat die Mittel zur Förderung für das Eifelgebiet in den Titel für die westlichen Provinzen einzustellen und diesen letzteren angemessen zu erhöhen.

Der Kommissionsantrag wird angenommen und der Rest des Extraordinariums bewilligt.

Mittwoch Fortsetzung der Berathung.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat am Dienstag wie alljährlich am Todestage des Kronprinzen Rudolf dem österreichisch-ungarischen Botschafter einen Besuch abgestattet und länger als eine Stunde bei demselben geweilt.

Die Budgetkommission des Reichstages erledigte am Dienstag den Kolonialetat. Beim Etat für das südwestafrikanische Schutzgebiet brachte der Centrumsabgeordnete Müller-Fulda die Ausschreitungen des Prinzen Arenberg zur Sprache und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die strengste Bestrafung dieses Offiziers erfolgen werde. Der Referent, Centrumsabg. Prinz Arenberg, gab der Hoffnung Ausdruck, daß seine Kollegen in der Budgetkommission seine Auffassung in Bezug auf alle Arten von Kolonialexzessen kennen. Er habe in der gesamten Kolonialpolitik die kulturellen und ethischen Momente stets allen anderen vorangestellt und gerade deshalb alle Arten von Kolonialexzessen verabscheut. Es mache für ihn darum auch nicht den allermindesten Unterschied, ob ein solcher Exzeß von einer ihm verwandten Persönlichkeit ausgeführt werde. Nachdem Abgeordneten Bebel angekündigt hatte, daß er die Affäre im Plenum zur Sprache bringen werde, sprach Kolonialdirektor v. Buchka sein lebhaftes Bedauern über den Exzeß aus. Der Spruch des Kriegsgerichts unterliege der Bestätigung des Kaisers. Bei Berathung über Forderungen für die Eisenbahn und den Telegraphen von Swakopmund nach Windhoek erklärte Abg. Müller-Fulda, daß es richtiger sei, die Eisenbahnbauten in Afrika Privatgesellschaften zu überlassen, statt Reichsmittel zu fordern. Kolonialdirektor v. Buchka erwiderte, daß das Reich erst eintrete, wenn sich kein Privatkapital zum Eisenbahnbau bereit finde. Leider sei das deutsche Kapital in unseren Kolonien noch zu zurückhaltend. Bei der Forderung von 100 000 Mk. zur Beihilfe für deutsche Ansiedler, insbesondere für frühere Angehörige der Schutztruppe, wurde ein Antrag des Abg. v. Arnim angenommen, den Reichskanzler zu ersuchen, bei der Ansiedelung von Schutztruppen von dem Nachweis eines Betriebskapitals Abstand zu nehmen und das Land in entsprechender Größe kostenfrei zu vergeben. Im Uebrigen wird der Etat bewilligt, ebenso die Etats für das Schutzgebiet von Neu-Guinea und für die Karolinen, Palauinseln und Marianen.

Zur Vorberathung der Postcheckvorlage hat die Budgetkommission des Reichstags eine Subkommission eingesetzt, bestehend aus den Abgg. Müller-Fulda (Centrum), Paasche (natl.), Graf Stolberg (konf.) und Müller-Sagan (Freis. Volksp.).

Ueber das Befinden des Ministers von Miquel wird berichtet, daß ihm sein Hausarzt Dr. Fraenkel große Zurückhaltung auferlegt, doch habe er für längere Zeit das Bett verlassen können, in seiner Wohnung einige Geschäfte erledigt und hin und wieder Vorträge entgegengenommen. Bei dem üblichen Kaisermahle im Finanzministerium ließ sich Herr von Miquel durch den ersten vortragenden Rath vertreten. Wie die „Börsenzeitung" meldet, ist wegen der großen Schwäche des Herrn von Miquel an der Tafelrunde die Ansicht laut geworden, daß der Minister Neigung bekunden möchte, sich von den Geschäften zurückzuziehen.

In dem Befinden des Abg. Lieber in der Pflege der Grauen Schwestern in der Niederwallstraße zu Berlin ist nach der „Germania" von Montag zu Dienstag wiederum eine fortschreitende und erhebliche Besserung zu verzeichnen, so daß nunmehr eine Lebensgefahr als überwunden erachtet wird. Zwar habe der behandelnde Arzt schon am Montag eine solche Hoffnung ausgesprochen, aber erst am Dienstag habe diese Hoffnung eine sichere Unterlage gewonnen. Reichskanzler Fürst Hohenlohe, mehrere Staatssekretäre und Minister haben in diesen Tagen sich wiederholt nach dem Befinden Liebers erkundigt.

Wie aus Detmold gemeldet wird, ist der Detmolder Landtagsabgeordnete Justizrath Asemissen, der Führer der freisinnigen Partei in Lippe, bekannt durch seine Vertretung der Thronansprüche des Graf-Regenten und seinen späteren Honorarkonflikt, im Alter von 56 Jahren gestorben.

Das Samoaabkommen ist nunmehr vom Senat in Washinton genehmigt worden, nachdem derselbe am Montag den Antrag abgelehnt hat, die Diskussion von neuem zu eröffnen.

Zum Fall Arons erfährt die „Nat.-Ztg." zuverlässig, daß die Nachrichten über ein Kompromiß — Bestrafung von Arons mit einem Verweis und Vertagung der Entscheidung über die Frage, ob ein Sozialdemokrat Universitätslehrer sein kann — unbegründet sind. Die Entscheidung des Staatsministeriums dürfte bereits erfolgt sein — allerdings nicht im Sinne des freisprechenden Urtheils der philosophischen Fakultät. — Die „Staatsbürger-Zeitung" verkündet triumphirend, Herr Arons werde auf seine Entfernung aus dem Lehrkörper der Universität Berlin nicht allzu lange mehr zu warten haben.

Der Krieg in Südafrika.

Nach den bisherigen Erfahrungen mit der englischen Berichterstattung dürfte nunmehr wieder eine geraume Zeit vergehen, ehe das Kriegsamt sich zur Veröffentlichung ausführlicher Mittheilungen entschließt. Ein vom Montag Abend 11 Uhr vom Kriegsamt veröffentlichtes Telegramm des Lord Roberts besagt, daß keine Aenderung in der Lage eingetreten sei.

Die Verluste der Engländer in den Kämpfen am Spionkop sind noch immer nicht klar festgestellt. Neuerdings hat Buller wenigstens die Offiziersverluste angegeben, aber auch nur für den einen Tag, den 24. Januar. An diesem Tage wurden von den Offizieren der 5. Division und der Kavallerie-Brigade 22 getötet, 20 verwundet und 6 vermißt. Unter den Verwundeten befinden sich neben General Woodgate ein Oberst und zwei Majors. Die weiteren Verluste bei den Operationen am Tugela vom 20. bis zum 26. Januar betragen 23 Tote und 278 Verwundete. Die Verluste bei den Kämpfen am Spionkop sind hierin nicht eingeschlossen.

Vom Freitag meldet „Reuters Bureau" aus Sterkstrom: Eine unter dem Befehl des Generals Kellykenny, des Befehlshabers der 6. Division, stehende Kolonne besetzte Thebus an der Eisenbahn zwischen Steynsburg und Naauw-Poort. Man hofft, daß General Gatacre und General Kellykenny ihre Streitkräfte bald vereinigen werden.

Das englische fünfte Lanciers-Regiment soll vollständig aufgerieben sein. Bekanntlich wird diesem Regiment zum Vorwurf gemacht, daß es bei Elandslaagte die Verwundeten, besonders Deutsche und Holländer, mit den Lanzen durchstach, nachdem sie sich ergeben hatten. Dieser Vorgang hat die Buren aufs Aeußerste erbittert und zu dem Schwure veranlaßt, keinen Lancier zu schonen, der ihnen in die Hände fallen würde. In holländischen Blättern wird nunmehr ein Brief aus dem Burenlager vor Ladysmith veröffentlicht, worin es heißt: „Ungefähr vor 14 Tagen machten die Lanciers einen Ausfall auf die etwa 25 Mann starke Brandwacht der Buren. Diese ziehen sich zurück, jedoch immer schießend und halten so die Lanciers fest. Eine Abtheilung Freistaatler von General Prinsloo zieht hinter den Lanciers herum, 200 Mann von der Abtheilung des Generals Meyer kommen der Brandwehr zu Hilfe, und nun werden die Engländer eingeschlossen, so daß ein Entkommen unmöglich ist. Und von den 600 Lanciers, die auf dem Schlachtfelde die wehrlosen Verwundeten ermorden durften, mögen fünf am Leben geblieben und nach Ladysmith zurückgeflohen sein, um dem General White Botschaft zu bringen, was aus den anderen geworden sei. Das ist die Geschichte der Lanciers."

Die englischen Gefangenen in Transvaal, deren Zahl bereits auf 4000 bis 5000 gestiegen sein soll, beginnen für die Sicherheit des Landes eine Gefahr zu bilden. Wie verlautet, will daher die Regierung sie aus Pretoria nach Pietersburg in den Norden des Landes senden, da sie hier mit viel weniger Bedeckungsmannschaften in Gewahrsam gehalten werden können. Fluchtversuche sind dort nämlich so gut wie ausgeschlossen, denn sollte ein solcher gewagt werden, so wird ihn das Opfer sicher mit dem Leben büßen müssen. Das Land dort ist jedoch nicht etwa wüstenartig, sondern im Gegenteil beinahe tropisch üppig, in Folge seiner Tieflage. Aber auch ungesund, nur ganz spärlich bevölkert und noch von wilden Tieren durchschwärmt. Kein Flüchtling darf hoffen, seinen Weg nach der Küste oder Rhodesia ohne Waffen und gute Reiseausrüstung zu finden, er wird eine sichere Beute des Fiebers, des Hungers oder wilder Tiere. Nach der Münchener „Allg. Zeitung" sind bereits 1500 englische Gefangene

nach Waterval, zwei Stunden Eisenbahn von Pretoria, gebracht worden. Waterval ist ein äußerst gesunder Ort und die Stellung ist dort von der Natur so gut befestigt, daß 40 bis 50 Mann vollkommen genügen, um 1500 Mann zu überwachen. Von Pretoria aus konnte jüngst der Sohn des bekannten Lord Churchill sich flüchten. Der junge Mann hatte sich auf Ehrenwort verpflichtet, nicht zu entweichen und wurde deshalb nicht weiter bewacht. Es gelang ihm aber, durch Bestechung sich die Mittel zur Flucht zu verschaffen.

Gegenüber der Meldung von Kanonenlieferungen an England durch eine Pilsener Fabrik erklärt das Wiener „Fremdenblatt", daß die Skoda-Werke in Pilsen an die englische Regierung nichts lieferten und nichts verkauften.

In Newyork fand am Montag Abend im „Grand Central Palace" eine Massenversammlung zu Gunsten der Buren statt. Eine Anzahl angesehener Bürger, darunter Mitglieder des Kongresses, hielten Ansprachen; sie wandten sich gegen die englische Politik in Südafrika, bezeichneten den Krieg als den Buren aufgezwungen und bestritten, daß irgendwo in den Vereinigten Staaten Sympathie für England herrsche. Eine Erwähnung des englisch-amerikanischen Bündnisgedankens wurde mit Zischen aufgenommen. In den mit Einstimmigkeit angenommenen Beschlußanträgen wird gesagt, daß durch die Londoner Konvention von 1884 das Recht der Südafrikanischen Republik, ihre eigenen Angelegenheiten zu lenken, nicht eingeschränkt worden sei, sowie ferner, daß die Naturalisirungsgesetze Transvaals liberaler als die englischen selbst seien; auch wird McKinley dringend aufgefordert, den streitenden Theilen seine Vermittelung anzubieten. Für die Kranken und Verwundeten auf der Burenseite wurden 5000 Dollars gesammelt.

* * *

Das englische Parlament ist am Dienstag wieder zusammengetreten. Die Thronrede drückt das Bedauern darüber aus, daß der Friede mit den Buren gebrochen sei, und konstatirt, daß die Beziehungen Großbritanniens zu allen fremden Staaten sehr freundschaftliche seien. Einer der wichtigsten Punkte der Thronrede ist der Hinweis, daß Vorsorge für ein erhebliches Anwachsen der Militärausgaben getroffen werden müsse. Sie drückt ferner großes Bedauern über die Verluste der Truppen in Südafrika aus, erkennt dagegen mit großer Freude und Dank den Patriotismus an, den die Kolonien gezeigt hätten, und gedenkt schließlich des befriedigenden Abschlusses des Abkommens mit Deutschland wegen Samoas.

Die auf den Krieg bezüglichen Wendungen in der Thronrede lauten: „Zum Widerstand gegen die Invasion meiner südafrikanischen Kolonien durch die Südafrikanische Republik und den Oranje-Freistaat hat mein Volk mit Hingebung und Begeisterung auf den Appell geantwortet, den ich an dasselbe gerichtet habe, und der Heldenmuth meiner Soldaten im Felde sowie der Matrosen und Marinetruppen, die zu gemeinsamer Thätigkeit mit den Landtruppen landeten, ist nicht zurückgeblieben hinter den edelsten Traditionen unserer militärischen Geschichte. Ich bin tief betrübt, daß so viele kostbare Menschenleben zum Opfer gefallen sind, aber ich habe mit Stolz und herzlichster Befriedigung den patriotischen Eifer und die aus freier Entschließung kommende Loyalität gesehen, mit der meine Unterthanen in allen Theilen meines Reiches hervortraten, um theilzunehmen an der gemeinsamen Vertheidigung der Reichsinteressen. Ich habe das Vertrauen, daß mein Blick sich nicht vergebens auf sie richten wird, wenn ich sie ermahne, auszuhalten in ihren Anstrengungen und dieselben zu erneuern, bis sie den Kampf um die Aufrechterhaltung des Reiches und um die Sicherung der Suprematie in Südafrika zu einem siegreichen Ende geführt haben. Ich bin überzeugt, daß das Parlament vor keiner Ausgabe zurückschrecken wird, die erforderlich ist, um unsere Vertheidigungsrüstungen auf gleiche Höhe mit den Verantwortlichkeiten zu bringen, die der Besitz eines so großen Reiches auferlegt. Zu einer Zeit, wo mehrere andere Nationen ihre Flottenrüstungen unter steigenden Anstrengungen und Opfern vervollkommnen, wird die Besorgtheit, mit der das Parlament für die Schlagfertigkeit der britischen Flotte und Küstenvertheidigungswerke Vorkehrungen traf, sicherlich nicht ermatten."

Die Thronrede kündigt die baldige Vorlegung des von den fünf australischen Kolonien angenommenen Planes einer Föderation derselben an und bemerkt, die Königin hege die Zuversicht, daß die Errichtung des großen Bundes in Australien sich für das ganze Reich vortheilhaft erweisen werde.

* * *

In der ersten Sitzung des Unterhauses herrschte beim Eintritt des Staatssekretärs für die Kolonien Chamberlain im Saale völlige Stille. Campbell-Bannerman wurde von der Opposition, der Erste Lord des Schatzes Balfour von den regierungsfreundlichen Mitgliedern des Hauses mit Beifall empfangen. Pretyman bringt eine Adresse ein, in welcher allen, die durch den südafrikanischen Krieg leiden, die Sympathie des Hauses zum Ausdruck gebracht wird. Die Nation, sagte er, habe die größte Bewunderung für die tapferen Soldaten, aber bedauere tief, daß so viele von ihnen gefallen seien. Der Krieg habe eine große Zunahme des nationalen Geistes bewirkt, was jetzt in allen Theilen des britischen Reiches zum Ausdruck gelange. Der Krieg sei durch Rassengegensätze hervorgerufen, welche durch nur oberflächliche und nicht thatsächliche Ursachen verschärft worden seien, weil, wenn irgend zwei Volksstämme sich gegenseitig achten müßten, dies der holländische und der englische Volksstamm sei. Wenn der Kampf vorüber und die unglücklichen Verhältnisse, welche ihn hervorgerufen hätten, behoben seien, dann hoffe er, Holländer und Engländer wieder Seite an Seite in Frieden und Freundschaft leben zu sehen unter der Aegide der britischen Flagge. Er bedauere das Unglück, das die britischen Waffen betroffen habe, aber die Nation sei einmüthig entschlossen, das Unglück wieder gut zu machen. Die Ursachen des Mißlingens müßten genau untersucht werden. Er hoffe, mehr Geldmittel für die Kriegführung würden sofort und mit Vergnügen vom Hause bewilligt werden. (Ironischer Beifall der Radikalen). England stehe seit den letzten Tagen des neunzehnten Jahrhunderts einer sehr schwirigen Lage gegenüber. Auf der einen Seite die Feinde Englands, welche begierig nach Zeichen von Schwäche, Schwanken und Uneinigkeit ausschauen, auf der anderen Seite das Reich in Waffen, welches vom Parlament erwartet, daß es den einmüthigen Entschluß ausdrücken wird, den Kampf zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen. Wen von diesen werden die Mitglieder des Hauses befriedigen? (Beifall.) Henry P. Pease befürwortet die Adresse, drückt seine Befriedigung aus über das freundschaftliche Abkommen in der Samoa-Frage und betont die wechselseitigen Handelsinteressen Englands und Deutschlands. Redner erachtet den Krieg als gerecht und nothwendig; er müsse bald zu dem einzigen Abschluß gebracht werden, den England zulassen könne. (Beifall.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Josef hat am Geburtstag Kaiser Wilhelms beim Galadiner in der Hofburg nach der „Nordd. Allg. Ztg." folgenden Trinkspruch ausgebracht: „In inniger Anhänglichkeit und unerschütterlicher Bundestreue trinke ich auf das Wohl meines treuen Freundes Kaiser Wilhelm."

Erzherzog Franz Salvator hat nach einem slovenischen Blatt angeblich schriftlich seine Ueberzeugung dahin ausgesprochen, daß es früher oder später zu einem Krieg zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland kommen werde, da Deutschland sich durch Oesterreich eine Brücke zur Adria schlagen wolle. Der Krieg zwischen Deutschland und Oesterreich ist nach Ansicht des Erzherzogs Franz Salvator nothwendig, weil in Deutschland der Wunsch nach dem Besitz der schönen Donauländer erwacht sei. Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Krieg fordert Erzherzog Franz Salvator ein österreichisch-russisches Bündnis.

In Oesterreich hat die Deutsche Volkspartei die Beschickung der Verständigungs-Konferenz beschlossen, nachdem durch die Erklärung des Ministerpräsidenten ein Zusammentritt des Reichsrathes zwischen dem 15. und 20. Februar sichergestellt ist.

Am Sonntag hat der Ministerpräsident von Körber eine Abordnung von Industriellen unter Führung Kubinskys empfangen, die ihm eine Kundgebung von nahezu 4000 Industriellen behufs Herstellung des nationalen Friedens überreichte. Der Ministerpräsident erklärte, auch die Regierung wünsche nichts sehnlicher, als daß der nationale Kampf wenigstens zeitweise aussetze und ruhe und daß das Parlament sich einer positiven, fruchtbringenden Arbeit zuwende. Die Regierung werde alles aufbieten, um eine Milderung der Gegensätze anzubahnen. Schließlich sprach der Ministerpräsident der Deputation seinen wärmsten Dank für ihre patriotischen Bemühungen aus mit der Bitte, in ihrem Eifer für die gute Sache nicht zu erlahmen.

Ein Zirkularschreiben des Ministerpräsidenten Körber fordert alle Behörden auf, gegenüber der Bevölkerung strengste Gerechtigkeit und Unparteilichkeit zu beobachten, niemals die persönliche politische Gesinnung hervorzuheben und den Bedürfnissen der Bevölkerung jederzeit, wo es nothwendig ist, aus eigener Initiative Rechnung zu ragen, aber auch den Gesetzen unbedingt Achtung zu verschaffen.

Frankreich.

Die Regierung brachte in der Dienstag Nachmittagsitzung der Kammer einen Gesetzentwurf über die Flottenvermehrung ein. Die Vorlage wurde mit großem Beifall begrüßt. — Zu dem neuen Gesetzentwurf schreibt der „Temps", nach Durchführung des Gesetzes werde die französische Flotte 28 Panzerschiffe, 24 Panzerkreuzer, 52 Torpedojäger, 263 Torpedoboote und 38 Unterseebote zählen. Von den neuen Bauten sollen bis 1905 fertiggestellt werden 2 Panzerschiffe, 3 Panzerkreuzer, 20 Torpedojäger, 76 Torpedoboote, 26 Unterseeboote.

Ministerpräsident Waldeck-Rousseau hat am Dienstag im Ministerrath die Erklärung abgegeben, daß er trotz der Versicherung des Erzbischofs von Paris, Kardinal Richard, sein Besuch bei den Assumptionisten trage durchaus keinen politischen Charakter, die ganz ungewöhnliche Handlungsweise des Erzbischofs tadeln müsse. Den Bischöfen und sonstigen Geistlichen, welche gegen die Verurtheilung der Assumptionisten protestirt haben, wird das Gehalt gesperrt werden.

Schweden-Norwegen.

In der schwedischen zweiten Kammer hat bekanntlich der Abg. Handin den Antrag gestellt, Verhandlungen einzuleiten über die Ueberlassung desjenigen Gebietes in Deutschland an Mecklenburg-Schwerin, das 1803 von Schweden an Mecklenburg-Schwerin auf 100 Jahre verpfändet wurde. Hierzu schreibt die „Köln. Ztg.": „Stadt und Herrschaft Wismar wurden im Westfälischen Frieden an Schweden abgetreten, von diesem aber am 26. Juni 1803 für 1 258 000 Thaler (Hamb.) Banco an Mecklenburg-Schwerin verpfändet, unter der Bedingung, daß Schweden nach 100 Jahren gegen Rückzahlung dieser Summe nebst 3 pCt. jährlichen Zinsen das Pfand wieder zurücknehmen könne. Schweden kann nunmehr entweder seine Rechte verjähren lassen, oder es kann auf seinem Schein bestehen und mit 7 548 000 deutschen Reichsthalern — soviel machen die 1 258 000 Hamburger Thaler samt Zinsen (1 887 000 + 5 661 000) — Stadt und Herrschaft Wismar wieder einzulösen. Da es diese Summe nur in Silber zu zahlen gehalten ist, nach dem alten Werthverhältnis von 15,5 : 1, der Thaler aber bei dem heutigen Stande des Silbermarktes nur etwa die Hälfte seines Nennwerthes gilt, so würde Schweden in Wirklichkeit nur rund 11 322 000 M. in Gold zu zahlen haben, gewiß ein glänzendes Geschäft.

Ostasien.

Der „Kölnischen Zeitung" wird aus Petersburg gemeldet: Leitende russische Persönlichkeiten glauben nicht, daß infolge des Thronwechsels in China ernste Ereignisse eintreten werden. Jedoch machten sich neuerdings fremdenfeindliche Bestrebungen der Kaiserin-Regentin stärker fühlbar; doch dürfte diesen keine zu große Bedeutung beigemessen werden. Bedenklicher könnte der seit längerer Zeit immer mehr wachsende Einfluß Japans wirken, doch sei auch diese Gefahr zu bewältigen, wenn alle europäischen Großmächte und die Vereinigten Staaten auf der Grundlage der Ideen der Haager Friedenskonferenz fest entschlossen seien, den status quo in China aufrecht zu erhalten. Leider könne aber nicht mit unbedingter Sicherheit auf die Einigkeit aller dieser Mächte gerechnet werden. Von Deutschland sei schon heute mit Sicherheit anzunehmen, daß es in Ostasien mit Rußland Hand in Hand gehen werde, da es die einzige Nation sei, die schon im Haag die Friedenspolitik des Zaren kräftigst unterstützt habe.

Türkei.

Zwischen der französischen Botschaft in Konstantinopel und der Pforte ist es zu Differenzen gekommen, da die Pforte noch keine völlige Genugthuung in der Angelegenheit der Durchsuchungen gewährt hat, die an Bord eines französischen Schleppdampfers im Hafen von Konstantinopel von der türkischen Polizei vorgenommen worden waren. Die Botschaft verlangte die Bestrafung der betreffenden Polizeibeamten und unternahm am Dienstag in dieser Hinsicht dringende Schritte bei der Pforte, indem sie auf Erfüllung ihrer Forderungen besteht.

Provinzielles.

Graudenz, 30. Januar. Der Konditoreibesitzer Bernhard Budtschkau in Graudenz hat sich in der Nacht zu Montag erhängt. Schwermuth soll der Beweggrund gewesen sein.

Marienwerder, 29. Januar. Herr Oberpräsident v. Goßler traf heute Vormittag $11\frac{1}{2}$ Uhr mittels Sonderzuges in unserer Stadt zur Besichtigung der Königl. Regierung ein. Die Rückreise nach Danzig erfolgte Nachmittags um $5\frac{1}{2}$ Uhr.

Dt. Eylau, 28. Januar. Unsere Stadt erhält in nächster Zeit auch eine Reichsbanknebenstelle. Das Reichsbankdirektorium hat sich bereit erklärt, hier eine Reichsbanknebenstelle zu errichten, sofern die Stadt oder die Interessenten einen Zuschuß von 3000 Mark jährlich und die erforderlichen Räume im Werthe von 1200 Mk. jährlich garantiren. Diese Garantie soll indeß erst in Anspruch genommen werden, wenn der Gewinn die Kosten nicht deckt. Auf Einladung des Herrn Bürgermeister Grzywacz hatten sich im Magistratssaale Gewerbetreibende unserer Stadt versammelt. Sämtliche Anwesenden erklärten sich zur Uebernahme einer Garantie bis auf 400 Mk. bereit. Die noch fehlende Garantie wird von den Interessenten oder seitens der Stadt übernommen werden.

Aus dem Kreise Schlochau, 28. Januar. Ein Dienstmädchen aus Hansfelde bei Hammerstein hatte ihr neugeborenes Kind erwürgt, in ein Tuch gebunden und in dem Wäldchen zwischen Hansfelde und Elsenau verborgen. Nach dem Bekanntwerden dieser grausigen That wurde sie sofort verhaftet und gestand auch die That ein.

Danzig, 30. Januar. Generalsuperintendent D. Döblin begiebt sich morgen nach Gr. Plowenz im Kreise Culm, um dort die von Herrn Rittergutsbesitzer von Körber erbaute evangelische Kapelle zu weihen.

Elbing, 29. Januar. In der heutigen Generalversammlung der Elbinger Handwerkerbank (eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht) wurde die Bewilligung einer Dividende von 5 Prozent und die Ueberweisung von 3324,03 Mk. an die verschiedenen Reservefonds beschlossen.

Allenstein, 29. Januar. Eine seltene Feier, nämlich eine Doppelprimiz, fand heute in der hiesigen katholischen Kirche statt. Die Neopresbyter Paul Pötsch und Barkowski von hier feierten ihre erste Messe.

Königsberg, 29. Januar. Anläßlich der Hoftrauer fällt der für den 2. Februar in Aussicht genommene Ball bei dem kommandirenden General Graf Finck von Finckenstein aus. Dagegen sind größere Festlichkeiten auf den 10. und 17. Februar festgesetzt.

Tilsit, 29. Januar. Der Kaiser hat den Stadtrath Pohl aus Königsberg als ersten Bürgermeister von Tilsit bestätigt.

Widminnen, 28. Januar. Ein schreckliches Unglück ereignete sich am Kaisergeburtstage. Der Arbeiter K. benutzte zum Abgeben von Böllerschüssen eine gußeiserne Röhre. Diese riß plötzlich auseinander. Ein Splitter drang dem siebenjährigen Knaben Przistuppa tief in die Stirn. Das Kind starb nach zwei Stunden.

Bromberg, 29. Januar. Am 22. d. Mts. Nachmittags verließ die Frau Rentiere v. K. ihre Wohnung, ohne bis jetzt dorthin zurückgekehrt zu sein. An demselben Nachmittage ist Frau v. K. mit ihrem fünfjährigen Töchterchen am Ufer der Brahe gesehen worden. Es wird angenommen, daß Frau v. K. durch Ertränken in der Brahe sich das Leben genommen, zugleich aber auch ihr Kind ertränkt hat. Geld hatte sie nicht mitgenommen; es ist vielmehr eine Summe von 1000 Mk. in ihrer Wohnung vorgefunden worden. Ihr Ehemann hat sich vor einiger Zeit durch Gift getötet.

Lokales.

Thorn, den 31. Januar 1900.

— Personalien in der Justizverwaltung. Der Gerichtsassessor Hermann Heymann aus Zempelburg ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Wirsitz zugelassen.

— Personalien in der katholischen Kirche. Neopresbyter Ed. Barkowski ist als zweiter Kaplan in Marienwerder angestellt worden.

— Bei der Norddeutschen Kreditanstalt hatte das Geschäftsjahr 1899 nach der aufgestellten Bilanz bei fortschreitender Entwickelung der Geschäfte sowohl der Centrale wie der Filialen einen äußerst befriedigenden Verlauf, so daß der Vorstand in der Lage ist, beim Aufsichtsrathe eine Dividende von $8\frac{1}{2}$ pCt. gegen 8 pCt. im Vorjahre bei sehr erheblichen Reservenotirungen vorzuschlagen.

— Posteinlieferungsbücher, die bisher nur an Behörden, Körperschaften und öffentliche Anstalten, sowie an Privatpersonen „von bewährtem geschäftlichen Ansehen" ausgehändigt wurden, werden seit einiger Zeit auch Geschäftsleuten mit geringem Postverkehr zur Verfügung gestellt; die Verkehrsanstalten sind angewiesen worden, auf thunlichst ausgedehnte Verwendung von Einlieferungsbüchern hinzuwirken. Die Uebergabe der Bücher an das Publikum geschieht kostenlos. — Ferner ist jetzt denjenigen Absendern von Postanweisungen, welche regelmäßig eine größere Anzahl derselben an den Postschaltern gleichzeitig aufliefern, auf Wunsch gestattet, die Postanweisungen mittels Einzelverzeichnisses auf amtlich geliefertem Formular aufzugeben.

— Das Verzeichnis sämtlicher Ortschaften in den Provinzen Ost- und Westpreußen soll in diesem Jahre in neuer Auflage herausgegeben werden. Der Preis für das gebundene Exemplar bei Abgabe an Privatbezieher wird einschließlich der später erscheinenden Nachträge den Betrag von 3 M. voraussichtlich nicht überschreiten. Bestellungen auf das vorbezeichnete Werk sind bis zum 10. Februar bei dem hiesigen Postamte anzumelden.

— Baugewerkstag. Unter dem Vorsitz des Landtags-Abgeordneten Baumeisters Felisch-Berlin wird am 7. Februar in Berlin im Architektenhause ein außerordentlicher Verbandstag der deutschen Baugewerks-Berufsgenossenschaften abgehalten werden, um zu dem dem Reichstage vorliegenden Gesetzentwurf betr. die Abänderung der Unfall-Versicherungsgesetze Stellung zu nehmen. Eingeladen sind neben den Vertretern der Baugewerks-Berufsgenossenschaften das Reichsamt des Innern, das Reichsversicherungsamt und die Mitglieder der Reichstags-Kommission, welche zur Vorberathung des Gesetzentwurfs eingesetzt worden ist.

— Die westpreußische Aerztekammer hat am Montag die Wahl ihres Vorstandes und Ehrengerichts vollzogen. Es wurden gewählt: Zum Vorsitzenden Herr Dr. Lievin-Danzig, zu Vorstandsmitgliedern die Herren Dr. Wentscher-Thorn, Dr. Götz-Danzig, Kreisphysikus Dr. Arbeit-Marienburg, Oberstabsarzt a. D. Schondorff-Graudenz, als deren Stellvertreter die Herren Dr. Bleyer-Elbing, Dr. Schröder-Riesenburg, Dr. Krause-Strasburg. Die persönlich Anwesenden erklärten sich zur Annahme der Wahl bereit. In das ärztliche Ehrengericht wurden gewählt die Herren Dr. Götz-Danzig, Dr. Wentscher-Thorn, Dr. Schröder-Riesenburg, als Stellvertreter die Herren Dr. Friedländer-Danzig, Dr. Lindemann-Zoppot, Oberstabsarzt a. D. Dr. Schondorff-Graudenz und Dr. Großfuß-Culmsee.

— Der Militär- und Invaliden-verein Thorn verband mit seiner Monatssitzung am 30. Januar im Dylewski'schen Lokale die Kaiser-Geburtstagsfeier, welche einen sehr schönen Verlauf nahm. Nachdem der Vorsitzende, Herr Betriebssekretär Raikowski der Verdienste unseres Herrschers gedacht und das Kaiserhoch ausgebracht, wurde von der Versammlung das Lied „Heil dem Könige" gesungen. Hierauf ergriff Herr Betriebssekretär Matthäi das Wort zu dem Festvortrag. Vor etwa 100 Jahren, so führte der Redner aus, war der preußische Staat unter den Schlägen des korsischen Eroberers zusammengebrochen, aber unter dem Drucke der Fremdherrschaft erwachte jener neue Geist, der 1813 Deutschlands Fesseln sprengte. Leider ging zunächst das Sehnen des Volkes nach einem einigen Deutschland sowie nach der versprochenen Verfassung nicht in Erfüllung, weshalb gerade die edelsten Männer ins oppositionelle Lager gedrängt wurden. Wie ein Mehlthau lagerte das Metternich'sche Regiment auf dem emporstrebenden Bürgerthum, bis dieses System von dem Jahre 1848 weggefegt wurde. Am 30. Januar 1850 gab Friedrich Wilhelem III. dem Lande die Verfassung, so daß wir also heute das 50jährige Jubiläum derselben feiern können. Aber auch in den fünfziger Jahren konnte Preußen noch nicht die Stellung einnehmen, die ihm gebührte, das eifersüchtige Oesterreich trat ihm überall hemmend entgegen. Wilhelm I. gelang dann das Werk der Heeresorganisation und dieses neue Heer führte er von Sieg zu Sieg, bis das deutsche Reich in alter Herrlichkeit wieder erstanden war. Diese mühsam errungenen Güter nationaler Einheit und Kraft hat unser Kaiser zu wahren und zu mehren verstanden. Darum sei unsere Losung: Ewig treu zu Kaiser und Reich."

— Wegen des bevorstehenden Eisganges auf der Weichsel ist die von der Eisenbahnbrücke auf die Bazarkämpe führende Treppe sowie die Holzbrücke über die polnische Weichsel gesperrt.

— Zur Stempelpflichtigkeit der Titelverleihungen hat das Oberverwaltungsgericht ein bemerkenswertes Urteil gefällt: In Frankfurt a. M. wurde einem Augenarzt der Titel „Sanitätsrat" verliehen. Dies wurde ihm vom Polizeipräsidium mitgetheilt, gleichzeitig die Aufforderung, als Abgabe nach dem Stempeltarif 300 Mk. zu zahlen. Der neugebackene Sanitätsrat entrichtete diese Steuer, verlangte dann aber auf dem Wege der Klage das Geld zurück nebst 5% Zinsen. Das Oberlandesgericht entschied, es seien zur Zahlung der Stempelsteuer nur Leute verpflichtet, auf deren Veranlassung das Schriftstück aufgenommen oder erteilt worden ist; das Schriftstück sei jedoch nicht auf Verlangen des Klägers erteilt worden, da er sich in keiner Weise um den Titel beworben habe. Der Fiskus hat demnach die 300 M. nebst 5% Zinsen zurückzuzahlen und die Kosten des Rechtsstreits zu tragen.

— Die Warschauer Diskontobank emitirt mit Genehmigung des Finanzministers 800 neue Aktien auf zwei Millionen Rubel. Der Emissionskurs ist auf 390 Rubel festgesetzt worden.

— Auf dem Warschauer Holzmarkt herrscht jetzt eine feste Stimmung und sind die Preise anziehend. Eine Ausnahme bilden Eichenschwellen, welche in Folge sehr starken Angebots aus dem Kaiserreich im Preise sehr zurückgegangen sind. Zur Lieferung nach Warschau haben inländische Händler in Folge der noch immer nicht ganz gehobenen Geldknappheit noch wenig erworben, doch hofft man, daß dicke Hölzer recht gute Preise bringen werden. Das Lieferungsgeschäft nach dem Auslande beginnt dagegen sich zu regen. Man erwartet hier zu Einkäufen für Frühjahrslieferung einige Großhändler aus Preußen.

— Zur Geschäftslage in Warschau wird den Petersburger „Birsch. Wjed." geschrieben, daß die Situation andauernd kritisch bleibt. Ein jeder Tag bringt neue Zusammenbrüche großer Firmen. Auch angesehene, seit Jahrzehnten bestehende Geschäftshäuser sind in Schwierigkeiten gerathen. Die großen Firmen, die sich bisher gehalten haben, können nicht verbürgen, daß sie nicht heute oder morgen gleichfalls in Schwierigkeiten kommen. Fast alle Banken haben die Diskontirung von Wechseln eingestellt. Auch sonst ist die Kreditgewährung äußerst eingeschränkt worden. Der Waarenabsatz leidet naturgemäß darunter ganz außerordentlich. So hat eine der größten Manufakturwaren-Firmen, eine Aktiengesellschaft, die in früheren Jahren einen Umsatz von mehr als 2 Mill. Rubel hatte, in dem letzten Jahre nur einen solchen von $^1/_2$ Million Rubel zu verzeichnen. Ueberall fehlt es an Geld, und nirgends ist es zu erhalten. Wie das enden wird, so schließt der Bericht, ist noch garnicht abzusehen. Bisher hört man nur von allen Seiten Klagen.

— Gefunden ein Hausnummerschild im Polizeibriefkasten, ein Kindermützchen auf dem Viehmarkt, ein zweirädriger Bierwagen, abzuholen von Kruczkowski, Schankhaus III, ein Paar Glaceehandschuhe Altst. Markt, ein Messer.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 3 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 6 Strich.

— Wasserstand der Weichsel bei Thorn heute 3,20 Meter.

— Wasserstand der Weichsel bei Warschau: 4,32 Meter.

h **Mocker,** 30. Januar. Von der Gemeindeverwaltung war schon früher die Verbreiterung und Pflasterung der Spritstraße, die einen direkten Verkehr zwischen Stadt Thorn und Bahnhof Mocker vermitteln würde, ins Auge gefaßt worden, die Verhandlungen scheiterten aber damals an dem Widerspruche eines Anwohners. Da die Nothwendigkeit immer mehr fühlbar wird, die sehr belebte Spritstraße zu pflastern, waren heute Nachmittag wiederum die Adjacenten zusammenberufen, um diese Angelegenheit zum Abschluß zu bringen. Herr Gemeindevorsteher Hellmich setzte auseinander, daß auf eine Verwirklichung des Projektes nur dann zu rechnen sei, wenn die angrenzenden Besitzer sich zur unentgeltlichen Hergabe eines Landstreifens bis zu $1^1/_4$ Meter längs ihrer Grundstücke bereit fänden. Herr Fabrikbesitzer Sultan erklärte sich sofort dazu bereit und erbot sich auch zur Pflasterung der Straße einen Beitrag von 500 M. zu zahlen. Auch die übrigen Besitzer mit Ausnahme des Herrn Bierverlegers Pommerenke traten der Erklärung des Herrn Sultan bei unter der Bedingung, daß ihnen die durch den Abbruch und das Wiederaufsetzen der Zäune entstehenden Kosten ersetzt werden. Wenn Herr P. auf seinem Widerspruch beharrt, so wird leider auch diesmal die Sache auf spätere Zeiten verschoben werden müssen.

Culmsee, 29. Januar. Am Sonntag feierte das bei der Bürgerschaft in hohem Ansehen stehende Kaufmann Bark'sche Ehepaar das Fest der silbernen Hochzeit. Als Vertreter der städtischen Behörden (der Jubilar ist ein Mitglied der Stadtverordneten) erschienen zur Beglückwünschung Herr Bürgermeister Hartwig und Herr Stadtverordnetenvorsteher Zimmermeister Welde. Der Männergesang-Verein „Liederkranz", dessen zweiter Vorsitzender der Jubilar ist, brachte ein Ständchen. Als Angebinde überreichte ihm der Vorsitzende des Liederkranzes, Herr Gerichtssekretär Duncker, eine prachtvolle Bowle und dem Silberbräutigam außerdem noch eine kunstvolle Adresse.

Kleine Chronik.

* Der Dampfer „Remus" aus Hamburg, mit Mais von Philadelphia nach Aarhus unterwegs, ist am 27. d. M. bei Horens-Rev gescheitert. Vierzehn Mann von der Besatzung ertranken, vierzehn andere wurden durch den Hafendampfer „Nordsöen" gerettet. Die Besatzung hatte sich in der Takelage aufgehalten und sich von Mais und Salzwasser ernährt; sie machte mehrere Versuche, sich in den Booten zu retten, die Boote sind aber von den Schiffsplanken zerschmettert. Der Kapitän hatte sich vor zwei Tagen erschossen und sein Leichnam wurde von den Wellen weggespült. Die Mehrzahl der Geretteten hat an den Füßen Frostbeulen. Die Besatzung bestand aus Deutschen, Norwegern und zwei Dänen.

* Ueber das Richard Wagner-Denkmal in Berlin hat der Kaiser jetzt die grundsätzliche Entscheidung getroffen. Hiernach entspricht es es den Intentionen des Kaisers nicht, daß im Thiergarten ein Denkmal errichtet werde, welches in seiner Größenanlage alle andern überragt. Das Ministerium hat daher gemäß dem Willen des Kaisers bestimmt, daß auch für Wagner ein Monument nur in dem Umfange etwa des Goethe- und Lessing-Denkmals geschaffen werden dürfe. Das Denkmal kommt an den Rand des Thiergartens zu stehen, gegenüber der Thiergartenstraße. Anfangs war dem Komitee der Goldfischteich zugesichert worden, aber man hatte vergessen, daß dort bereits das Haydn-Mozart-Beethoven-Denkmal errichtet werden soll. Für weitere Monumente an dieser Stelle waren jedoch ernstliche Bedenken vorhanden. Das Richard-Wagner-Denkmal wird wahrscheinlich etwa in der Achse der Hohenzollernstraße, errichtet werden. Die Frage der Art des Wettbewerbes ist noch offen. Vorläufig liegt eine Entscheidung des Kaisers vor, an welche das Komitee gebunden ist. Der Kaiser erklärte sich damals für einen beschränkten Wettbewerb und hat über die Immediateingabe der Bildhauer-Vereinigung, die eine allgemeine Konkurrenz erbat, bisher noch nicht entschieden.

* Der Bankier Herzberg in Dessau wurde am Dienstag von dem dortigen Landgericht wegen Beleidigung des Staatsministers Dr. v. Koseritz, begangen in einer Broschüre anläßlich der Entziehung des Kommerzienrathstitels, zu 300 Mark Geldstrafe verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte eine Gefängnisstrafe von $2^1/_2$ Monaten beantragt.

* Zu dem ersten rheinischen Militärbefreiungsprozesse, der Mitte Februar in Elberfeld verhandelt werden wird, sind 159 Zeugen und 8 Sachverständige geladen.

* Begnadigt. Leutnant Doering vom Infanterieregiment Nr. 68, welcher am Pfingstmontag den folgenschweren Zusammenstoß mit dem Studenten Kloevekorn in Güls bei Koblenz hatte und ihn im Duell tötete, ist vom Kaiser begnadigt worden und hält sich gegenwärtig in Koblenz auf. Von seiner zweieinhalbjährigen Festungshaft hat er etwa sechs Monate verbüßt. Leutnant Doering soll in ein anderes Regiment versetzt werden.

* Der Dampfer „London", welcher sich dieser Tage auf der Reise von Kopenhagen nach Blyth in England befand, traf in der Nordsee bei Sturm und Regen einen Dreimastschooner mit norwegischer Flagge, der Nothsignale zeigte. Der Dampfer drehte bei, worauf das Schiff ein Boot herabließ, in welches sich anscheinend die ganze Besatzung begab. Als dasselbe noch zwei Schiffslängen vom Dampfer entfernt war, wurde es plötzlich von einer Sturzsee zum Kentern gebracht, und alle Insassen ertranken. Zunehmender Sturm und Dunkelheit verhinderten jede Rettungsarbeit. Es war nicht einmal möglich, den Namen des Schiffes festzustellen, dessen Mannschaft ein trauriges Ende gefunden hat.

* Einsturz eines Tunnels. Wie dem „Berl. Tagebl." gemeldet wird, stürzte Montag Nachmittag der im Bau befindliche Albula-Tunnel in Graubündten in Folge lockeren Gesteins auf der Nordseite teilweise ein, wobei mehrere Arbeiter verschüttet wurden. Drei Tote und zwei Schwerverletzte wurden ausgegraben.

* Heldenhafte Unfehlbarkeit. In den eben erschienenen Lebenserinnerungen von Ernst Wichert erzählt dieser Richter und Dichter, wie wir der „Volks-Ztg." entnehmen, warum sein Schauspiel „Aus eigenem Recht" vom Schauspielhaus nicht angenommen worden sei. „Ich reichte das Schauspiel unter dem Titel „Der große Kurfürst in Preußen" der Generalintendanz ein. Ich wußte, daß das königliche Schauspielhaus die generelle Erlaubnis erhalten hatte, Hohenzollernfürsten bis einschließlich Friedrich den Großen ohne nachzusuchende Genehmigung auf die Bühne zu bringen. Bald darauf sprach ich den Intendanzrat Professor Taubert. Er sagte mir, daß Bedenken entstanden seien, ob der Kaiser eine Annahme dieses Stückes billigen werde, da der Kurfürst sich doch wohl in seinem Gewissen belastet fühle und deshalb nachgebe. Jedenfalls würde erst Vortrag gehalten und ein umständliches Exposee eingereicht, dann aber abgewartet werden müssen, ob der Kaiser etwa eine Vorlesung befehle. Ich machte darauf aufmerksam, daß der Patriotismus doch viel stärker und wirksamer angeregt werde, wenn die Hohenzollern, als die großen Regenten, die sie gewesen, ohne offenkundige Geschichtsfälschung und byzantinische Adoration dargestellt würden. Er meinte aber man sei durch einen anderen Dichter sehr verwöhnt worden. Ich hielt die Sache da verloren und erhielt denn auch wirklich, ohne daß beim Kaiser angefragt war, ablehnenden Bescheid. Man wolle, hieß es dann, die Hohenzollern auf der Hofbühne nur in heldenhafter Unfehlbarkeit sehen." — Das war anfangs der neunziger Jahre, als Herr v. Wildenbruch durch seinen byzantinischen Bombast die Gäste des Schauspielhauses „verwöhnte". Bemerkenswert ist, daß die Ablehnung erfolgte, ohne daß beim Kaiser angefragt war.

* Vom böhmisch-mährischen Bergarbeiterstreik. Aus Ostrau wird vom 30. cr. gemeldet: Die heutige Morgenschicht zeigte abermals das Anwachsen des Streiks. Im Karwiner Revier sind alle Bergarbeiter nunmehr unter sozialdemokratischer Leitung vereinigt. Die Schächte sind leer und die Versammlungslokale überfüllt. Morgen sollen wieder von beiden Seiten neue Vertrauensmänner im Einigungsamt gewählt werden. Es ist aber wenig Aussicht auf Erfolg, da die Gewerkschaften ganz unnachgiebig sind. — Aus Teplitz wird gemeldet: Seit Mitternacht herrscht ununterbrochen starker Schneefall, der die Kohlenabfuhr von den Schächten so erschwert, daß die Abfuhr ebensoviel kostet wie die Kohle selbst.

* An die Erschießung des Kaisers Maximilian in Mexiko erinnert ein Vorgang, der sich jüngst in Washington abgespielt hat. Ein Washingtoner Telegramm der „World" meldet: Die Gemahlin des österreichisch-ungarischen Botschafters von Hengelmüller weigerte sich bei dem jüngsten diplomatischen Diner im Weißen Hause, den Arm des mexikanischen Botschafters de Aspiroz anzunehmen. Der Zwischenfall wird wahrscheinlich zum Rücktritt des Botschafters von Hengelmüller führen. Der mexikanische Botschafter war seiner Zeit Auditeur des Kriegsgerichts, das Kaiser Maximilian verurteilte, und die Oesterreicher sind deshalb gegen ihn erbittert.

* Der Heine-Brunnen in Newyork wurde nach dem „Berl. Tageblatt" Montag früh von ruchloser Hand verstümmelt. Zwei Nixen wurden die Köpfe und Arme abgeschlagen und das Denkmal auch sonst beschädigt. Ein Polizeibeamter sah den Vandalen, der leider entkam.

Neueste Nachrichten.

London, 30. Januar. Die irische Partei beschloß, ein Amendement zur Adresse einzubringen, worin erklärt wird, die Zeit sei gekommen, den Krieg, welcher unnöthig und ungerecht sei, zu beendigen, und verlangt Unabhängigkeit und Anerkennung Transvaals und des Oranjefreistaats.

Paris, 30. Januar. Infolge eines Beschlusses des heutigen Ministerrathes hat der Ministerpräsident dem Erzbischof von Aix, den Bischöfen von Versailles, Valences, Viviers, Tulle und Montpellier, sowie dem Pfarrer von Avignon ihr Gehalt gesperrt.

London, 30. Jan. Die ministerielle Majorität beträgt heute bei Eröffnung des Parlamentes nominell 129 Stimmen. Doch gehen davon 24 Mitglieder ab, die sich in Südafrika befinden. Die Zahl der liberalen Abgeordneten, die zur Armee abgegangen sind, ist erheblich geringer.

London, 31. Januar. (Tel.) „Daily Mail" meldet aus Kapstadt vom 30. d. M.: Buller las den Truppen des Generals Warren eine anerkennende Botschaft der Königin vor und fügte hinzu, ihre Mühen seien nicht vergeblich gewesen; wenn sie auch diesmal nicht den Schlüssel zu dem Wege nach Ladysmith erlangt hätten, so glaube er das Ziel in einer Woche erreichen zu können.

„Daily Chronicle" meldet, das Ministerium habe am Sonnabend die Mobilisirung der Flotte berathen, vorläufig aber noch davon abgesehen.

Pretoria, 30. Januar. Aus Colesberg wird vom 27. gemeldet: Kommandant Delarey berichtet, daß er am Donnerstag eine starke englische Abtheilung, welche vorrückte, angegriffen und mit schweren Verlusten zurückgeschlagen habe. Auf Seiten der Buren wurden 2 Mann verwundet. General Grobler meldet, daß seit Tagesanbruch ein heftiges Gefecht im Gange sei. Die Engländer versuchten mit einer starken Streitmacht die Stellung der Buren zu umfassen. Schoemann, der auf der Hut war, kam Grobler zu Hilfe, er kehrte um 8 Uhr Abends zurück und meldet, daß die Engländer geschlagen seien, und die Buren ihre Stellung behauptet hätten. Der Verlust der Buren bezifferte sie auf 5 Verwundete. Der Verlust der Engländer ist nicht bekannt, aber muß bedeutend sein. Auch ein anderer Versuch der Engländer, die Stellung der Buren zu umfassen, wurde vereitelt. Die Beschießung Kimberleys dauert fort.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 31. Januar. Fonds fest.		30. Jan.
Russische Banknoten	216,45	216,45
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterr. Banknoten	84,65	84,70
Preuß. Konsols 3 pCt.	88,40	88,30
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	98,80	98,90
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg.	98,80	98,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	88,60	88,50
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	98,90	98,90
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	86,00	86,10
do. " $3^1/_2$ pCt. do.	95,90	95,00
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	95,40	95,40
" " 4 pCt.	101,80	101,60
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	98,10	97,80
Türk. Anleihe C.	26,35	26,30
Italien. Rente 4 pCt.	94,30	94,10
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	83,70	83,70
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	195,90	194,50
Gr.-Berl. Straßenbahn-Aktien	220,0	226,25
Harpener Bergw.-Akt.	218,40	—
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	124,75	123,80
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	—	—
Weizen: Loko Newyork Okt.	$76^3/_8$	$77^7/_8$
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	46,80	46,80

Wechsel-Diskont $5^1/_2$ pCt., Lombard-Zinsfuß $6^1/_2$ pCt.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 30. Januar.

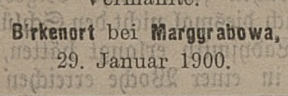
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 747—750 Gr. 143—144 M. bez., inländisch bunt 658—750 Gr. 105—140 M. bez., inländisch roth 718—766 Gr. 136—143 M.
Roggen: inländ. grobkörnig 702—714 Gr. 130 M. bez.
Gerste: inländisch große 659 Gr. 124 M. bez.
Hafer: inländischer 103—116 M. bez.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Amtlicher Bericht der Bromberger Handelskammer
vom 30. Januar.

Weizen: 136—144 M., abfallende Qualität unter Notiz.
Roggen: gesunde Qualität 120—129 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz.
Gerste: 116—120 M. — Braugerste 120—130 M., feinste über Notiz.
Hafer: 116—121 M.



Walter Rudies
Clara Rudies
geb. **Niedermeyer**
Vermählte.
Birkenort bei **Marggrabowa**,
29. Januar 1900.



Heute früh entschlief nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser Vater, der Rentier

Carl Piplow

im 67. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn, d. 31. Januar 1900.
Frau **Piplow** nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr vom Trauerhause, Brombergerstr. 60, aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der zu erwartenden Eisgangsgefahr ist sowohl **die von der Eisenbahnbrücke zur Bazarkämpe führende Treppe**, wie **auch die Laufbrücke** über die sog. polnische Weichsel **gesperrt.**

Thorn, den 31. Januar 1900.
Die Polizei-Verwaltung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Moritz Suchowolski** — in Firma **M. Suchowolski** — und dessen gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Hedwig** geborene **Less** ist am

30. Januar 1900,
Nachmittags $4\frac{3}{4}$ Uhr

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann **Max Pünchera** in **Thorn.**

Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 24. Februar 1900.
Anmeldefrist bis zum
3. März 1900.
Erste Gläubiger-Versammlung
am 24. Februar 1900,
Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr
Terminszimmer Nr. 7 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin
am 13. März 1900,
Vormittags 10 Uhr
daselbst.

Thorn, den 30. Januar 1900.
Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Das zur **Rudolf Sultz**'schen Konkursmasse gehörige Waarenlager **Brückenstraße 14**, bestehend aus

Tapeten, Borden, Pinseln, Farben und Fahrrädern

wird zu billigen Preisen ausverkauft.

Thorn, im November.
Max Püncheru,
Konkursverwalter.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.

Freitag, den 2. Februar cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der hies. Pfandkammer des Kgl. Landgerichts
1 eisernen Geldschrank
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Bartelt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.
Heiligegeiststr. 18, II.

Zwangsankauf.

Zum zwangsweisen Ankauf von
ca. 200 Ctr. Ia Leinkuchen
findet am
1. Februar, Nachm. 3 Uhr
in meinem Bureau Termin statt.
Paul Engler, vereid. Handelsmakler.

Circa 30 Zentner



Makulatur

zu verkaufen. Näheres bei
S. Kuznitzky & Co., Wilhelmstadt.

Wäschebazar J. Klar,

Breitestraße 42 THORN Breitestraße 42.

Der diesjährige große



Inventur-Ausverkauf



begann Montag, den 29. Januar, und dauert bis Freitag, den 2. Februar.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebenslust.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von **Thorn, Mocker, Argenau, Inowrazlaw, Schönsee, Gollub, Culmsee, Briesen, Lissewo, Schulitz, Fordon, Schleusenau, Bromberg** u. s. w., sowie Westpreußen und ganz Deutschland in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82"**, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Dies. Bestandtheile mische man!

Ball- und Gesellschafts-Roben

sowie **Straßen-Kostüme** werden in meiner Arbeitsstube unter Garantie für tadellosen Sitz zu soliden Preisen angefertigt. **Große Auswahl in Garnituren.**

Anna Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Ausverkauf

von Damen- und Kinderhüten wegen vorgerückter Saison zu jedem annehmbaren Preise. **Garnirte Damenhüte** von 1 Mk. an, **ungarnirte Damenhüte** von 60 Pf. an. **Umarbeitungen nach Modellen billigst.**

Anna Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Mein
Putz-, Kurz-, Woll- u. Weißwaaren-Geschäft

ist unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Zur Uebernahme ca. 2 Mille erforderlich.

Robert Laszynski,
Mocker, Thornerstr. 23.

Die Maler- und Töpfer-Arbeiten

in meinem **Neubau** habe ich noch
zu vergeben.
Betreffende Handwerker können sich zur Ausführung melden.
Herrmann Dann.

Schuhmacherlehrling

verlangt **Adolph Wunsch.**



C. Klemt,

Jalousien-Fabrik,
Wünschelburg (Schl.)
empfiehlt seine 6 mal präm. neuart. **Holzrouleaux, Jalousien** u. **Rollläden.**
Preisblatt gratis.

Agenten

für Privatkunden allerorts gesucht.

Frisch geschossene
Hasen

offerirt
Carl Sakriss, Schuhmacherstr. 26

Lehrlinge,

welche Lust haben, die **Malerei** zu erlernen, stellt ein
R. Sultz, Malermstr., Brückenstr. 14.



Bockbier

in bekannter vorzüglicher Qualität offerirt

Dampfbrauerei Briesen.

Inh.: **R. Bauer.**

Unterrichtsbriefe f. das **Selbststudium**
der **Elektrotechnik**, des **Maschinenbauwesens**, sowie des **Hoch- und Tiefbauwesens.**

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachleute von **O. Karnack.**

Lehrmethode des Technikums zu Limbach i. S. Jedes der nachfolgenden 7 Selbstunterrichtswerke ist für sich **vollständig abgeschlossen** u. beginnt jedes mit der **untersten Stufe.**

Der Baugewerksmeister. Handb. z. Ausbildung v. Baugewerksmeistern, redigiert v. O. Karnack. à Lieferung 60 ₰.

Der Polier. Handb. z. Ausb. v. Polieren u. klein. Meistern, red. v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Der Tiefbautechniker. Handbuch z. Ausbildung von Tiefbautechnikern, redigiert von O. Karnack. à Lieferung 60 ₰.

Maschinenkonstrukteur. Handbuch z. Ausb. v. Maschinentechnikern u. -Konstrukteuren, red. v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Der Werkmeister. Hdb. z. Ausb. von Werk- und Maschinenmeistern, Betriebsleitern 2c., redig. v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Der Monteur, Vorarbeiter u. Maschinist. Hdb. z. Ausb. v. Monteuren 2c., v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Elektrotechnische Schule. Handb. z. Ausb. v. Elektrotechnikern, redigiert v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Sämtliche Werke sind auch in **Prachtmappenbänden à 7 ℳ** zu haben.

Diese rühmlichst bekannten u. v. d. Fachpresse vorzügl. beurteilten **Selbstunterrichtswerke**, die von der **Direktion des Technikums Limbach i. S.** unter Mitwirkung zahlreicher, tüchtiger Fachleute herausgegeben sind, setzen keinerlei bes. Vorkenntnisse voraus, sie ermögl. es jedem strebsamen Techniker, **ohne den Besuch einer technischen Fachschule sich dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf.**

Die Selbstunterrichtswerke behandeln in einfacher, sowohl dem Ungeübteren wie auch dem schon Fortgeschrittenen leicht verständlicher Form alle Gebiete der **Elektrotechnik**, beziehungsweise des **Maschinenbaues**, beziehungsweise des **Hoch- und Tiefbauwesens.**

Dem fleißigen und zielbewußt vorwärtsstrebenden Techniker ist dadurch eine vorzügliche Gelegenheit geboten, ohne größeren Aufwand an Geld u. ohne seine berufliche Thätigkeit unterbrechen zu müssen, alle technischen Lehrgegenstände gründlichst zu erlernen. Wer sich in das Studium dieser Briefe mit Ernst vertieft und an der Hand dieses wohldurchdachten, planmäßig angelegten Lehrmittels von Stufe zu Stufe fortschreitet, wird sich gediegene Kenntnisse auf allen Gebieten seines Faches erwerben und unstreitig die schönsten und vorteilhaftesten Erfolge erzielen. — Für diejenigen, welche danach streben, auf Grund des Studiums dieser Werke eine **Fach-Prüfung** abzulegen, oder eine höhere Klasse des Technikums zu erreichen, sei Folgendes bemerkt: Da am Technikum zu Limbach i. S. nur nach vorstehend beschriebenen Werken unterrichtet wird, ist es dem fleißigen Schüler ermöglicht, eine oder mehrere Klassen zu überspringen, wenn er die nötigen Kenntnisse nachweist, wie ferner auch die Einrichtung getroffen ist, daß strebsame Techniker durch das Studium unserer Werke **ohne Besuch des Technikums** eine der dort bestehenden **Fachprüfungen** ablegen können, wenn sie nachweisen, daß sie sich die nötigen Kenntnisse erworben haben. Hat ein Schüler die Fachprüfung erfolgreich abgelegt, so erhält er ein **Reifezeugnis.**

Diese Werke sind **durch jede Buchhandlung zu beziehen,** *sowie durch*
A. Bonness, Leipzig, Sternwartenstr. 46.

Zeitschrift für Elektrotechnik und Maschinenbau.

Abonnement: 20 ₰ pro Monat durch jede Buchhandlung; 60 ₰ pro Quartal durch die Post.
Postliste 8178 a.

Diese ausgezeichnete, sehr umfangreiche, inhaltsvolle, reich illustrierte, ungewöhnlich billige Zeitschrift, die von hervorragenden Fachmännern bearbeitet, unterrichtet eingehend in grosser Zahl umfangreicher u. kleiner Originalartikel über die Entwickelung, Fortschritte u. Erfahrungen der Elektrotechnik und des Maschinenbaues. Enthält ferner Patentnachrichten, technische Auskünfte, Submissionen, handelsindustrielle Mitteilungen etc. etc. etc.

Probenummern kostenlos von der
Geschäftsstelle d. Zeitschrift f. Elektrotechnik u. Maschinenbau, Leipzig.

Nur
noch kurze Zeit:
Ausverkauf

meines **Tapisserie- u. Kurzwaarenlagers**
zu billigen Preisen.
Die Ladeneinrichtung
ist im Ganzen oder getheilt **zu verkaufen.**
A. Petersilge.

Eine sichere 5 % Hypothek
von 8500 Mk. sofort zu cediren. Gefl. Angeb. u. **S 100** i. d. Geschft. d. Z. abzug.

Eine Gaskrone

wird zu kaufen **gesucht.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schülerinnen,

welche die **feine Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich sof. melden.
L. Bölter, akad. geb. Modistin,
Coppernicusstraße 37.

Einen Hausdiener

sucht **Karl Bahr,**
Leibitscherstraße Nr. 36.

Ein Arbeitskutscher

wird verlangt Waldstraße 57.

Eine Kinderfrau

oder **älteres Mädchen** per 1. Februar **gesucht.** Meldungen unter Nr. **254** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Aufwartefrau gesucht Culmerstr. 6, II.

In dem Neubau Araberstr. 5
sind noch
3 Wohnungen,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche und reichl. Zubehör, und **eine Mansardenwohnung,** bestehend aus 3 Zimmern pp. wie vor, ferner **2 Keller,** die als Lagerräume bezw. Werkstätten eingerichtet werden können, zu vermiethen.
Näheres bei
W. Groblewski, Culmerstraße.

Die erste Etage,

mit auch ohne Pferdestall, vom 1./4. **zu vermiethen Mellienstr. 120.**

In unserem Hause
Friedrichstr. 10/12

ist noch zu vermiethen: 1 Wohnung mit 6 Zimmern und allem erforderlichen Zubehör. Näheres daselbst bei dem Portier **Donner.**

Herrschaftl. Wohnung,

3. Etage, 5 Zimmer, Badeeinricht. u. allem Zubehör ist fortzugshalber vom 1. April cr. zu vermiethen.
A. Kirmes, Elisabethstraße.

---

2 Wohnungen

auf der Bromb. Vorstadt, vollständig renovirt, von sofort oder später zu vermiethen. Desgl. ein **Lagerkeller** und eine **kl. Wohnung.** Näheres **Brückenstraße 10, parterre.**

Freitag, den 9. Februar,
(nicht den 2. Februar)
Abends 7 Uhr:
J. ☐ in I.

Kaufmännischer Verein.

Donnerstag, d. 1. Februar,
$8\frac{1}{4}$ Uhr Abends
im Saale des Artushofes:
Recitationsabend

d. Hrn. **Rich. Dufki-Wegner** aus **Breslau.**

Recitationen aus allen Epochen der deutschen Dichtkunst des 19. Jahrhunderts in Poesie und Prosa.
Ernst und Humor.
Nichtmitgliedern ist der Zutritt mit Genehmigung des Vorstandes gestattet.
Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, d. 2. Februar,
Abends $8\frac{1}{4}$ Uhr
(kleiner Schützenhaussaal):
Vortrag

des Herrn Rektor **Lottig** über:
Volkswohl u. Volksbildung.
Gäste (auch Damen) sind willkommen.
Der Vorstand.

Tivoli.

Donnerstag, den 1. Februar,
von 7 Uhr Abends:
Großes Wurstessen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Hermann Fisch.**
Vormittags: **Wellfleisch.**

Auf wiederholtes Verlangen findet am **Donnerstag, d. 1. Februar** nochmals



großes
Wurst-Essen

statt, wozu alle Freunde ergebenst eingeladen werden.
„Der grobe Pommer",
Grabenstraße 2.

Donnerstag, d. 1. Febr. cr.:
Wurstessen,

wozu ergeb. einladet
Gustav Volgmann.

Kegelbahn

für jeden **Donnerstag, von 8 Uhr Abends,** für einen festen Club **zu vergeben** in
Schrock's Hotel.

Wilhelmsplatz 6,

3. Etage, 5 Zimmer, Badezimmer 2c., seit 4 Jahren von Frau Oberbürgermeister **Wisselinck** bewohnt, per 1. April cr., Mk. 850 pro anno, zu **vermiethen.**
August Glogau.

In der **Gartnerei** Mocker, Wilhelmstraße 7, (Leibitscher Thor) ist eine
Wohnung
von 4 Zimmern zu vermiethen. Näh. **Brückenstraße 5, 1 Tr.**

Wohnung,

5 Zimmer nebst Zubehör, 3. Etage, sowie **2 kleine Wohnungen** vom 1. April d. Js. zu **vermiethen.**
Baderstraße 7, part. oder 1. Etage zu erfragen.

Herrschaftl. Wohnungen

von 6 Zimmern u. reichlichem Nebengelaß zu vermieth. **Schulstraße 19/21, Ecke Mellienstraße.** Daselbst **kleine Wohnung** für 150 Mk.

Ein Laden

zu vermiethen. J. Murzynski.

Zum 1. April 1900
Baderstr. 23, 2. Etage,

bestehend aus 6 Stuben, zu vermiethen.

Möblirtes Zimmer

Altst. Markt Nr. 28, I, f. 1 od. 2 Herren zu verm. **J. Biesenthal**, Heiligegeiststr. 12.

Die Loose 2. Kl. 202. Pr. Lott. müssen **bis 5. Febr.** b. Verlust des Anrechts eingelöst werden.
Kgl. Lott.-Einnehm. **Dauben.**

Gebildetes junges Mädchen

(Waise) sucht die Bekanntschaft eines gebildeten Herrn zwecks späterer Verheirathung zu machen. Nur ernstgemeinte Off., nicht anonym, unter **Chiffre A. S. A.,** postlagernd **Thorn** I, erbeten.

Die Beleidigung, welche ich der Familie **Finger-Amthal** zugefügt habe, nehme ich zurück.
J. H. Stanislawken.

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 26 der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Donnerstag, den 1. Februar 1900.

Feuilleton.

Ada.

Roman von * * *.

(Nachdruck verboten.)

23.) (Fortsetzung.)

Ada fühlte sich unangenehm berührt durch diese Zimmerplatz-Affaire. Sie wurde aufs Neue daran erinnert, wie sehr sie doch von ihrer Höhe herabgestiegen und daß sie nun in einem verwandtschaftlichen Verhältnis stand zu Leuten, die eine gewisse Zimmerplatz-Atmosphäre mit sich herumtrugen. Sie konnte sich nicht helfen, wenn der Name „Klein" ausgesprochen wurde, zog unwillkürlich der eigenthümliche Geruch, der den Brettern und Balken zu entströmen pflegt, in ihrer Einbildung an ihr vorüber und belästigte, natürlich in imaginärer Weise, ihre Geruchsnerven.

Wieder trat ein Zug grenzenlosen Hochmuths auf ihr Gesicht und in wegwerfendem, verächtlichen Tone sagte sie zu Magda gewandt: „Das scheint ja ein ziemlich gefährliches Subjekt zu sein, Ihr Geliebter, dieser Zimmergeselle! Ich glaube, die Polizei bezeichnet derartige Individuen mit dem Ausdruck: Messerhelden! Sie sollten sich vor solcher Gemeinschaft hüten, mein Kind! Sie sind noch sehr jung, wie ich sehe, und ich wundere mich, in Ihnen schon die Gefährtin eines so gefährlichen und wüsten Gesellen zu finden!"

Luise war erschrocken über den neuen Ausfall Adas gegen das arme Mädchen. Magda, obwohl tödtlich getroffen, verlor dennoch ihre Fassung nicht. Ruhig blickte sie Ada in das Gesicht und sagte kalt: „Sie befinden sich in einem großen Irrthum, Frau Weichert! Weder ist dieser Zimmergeselle Gottfried Keller ein Messerheld und wüster Geselle, noch bin ich seine Genossin; am allerwenigsten aber seine Geliebte!"

Erbittert durch den Ton, welchen die junge Arbeiterin ihr gegenüber anzuschlagen wagte, sagte Ada höhnisch: „Nun dann sind Sie vielleicht die des Herrn Klein und die Eifersucht des verabschiedeten Zimmergesellen ist vielleicht gerechtfertigt. Ich wüßte auch sonst garnicht, was Sie veranlassen könnte, eine solche Theilnahme für das Geschick des jungen Herrn Klein an den Tag zu legen, der Ihnen doch gesellschaftlich sehr fern steht."

Mit einer unheimlichen Ruhe stand Magda der stolzen Frau gegenüber, und kalt und schneidend antwortete sie ihr: „Sie müssen wohl sehr unglücklich sein, Frau Weichert, daß Sie sich sogar herablassen, Ihre schlechte Laune an einer von Ihnen so tief verachteten Arbeiterin auszuüben! Ich muß also nach Ihrer Meinung durchaus die Geliebte irgend eines Mannes sein!? Sie halten es wohl kaum für möglich, daß ein armes Mädchen auch zugleich brav und ehrenwerth sein könne! Sie schließen von sich auf andere, Frau Weichert! Weil Sie als einstige Baronesse die Geliebte eines Prinzen waren, ist Ihnen der Gedanke unerträglich, daß ein so niedrig geborenes Geschöpf wie ich seine Ehre höher hält, als Sie die Ihrige hielten!"

Ein Schrei des Entsetzens ertönte zugleich von Adas und Luisens Lippen. In diesem Moment wurden die Portieren auseinandergeschlagen und Hugo, der das letzte gehört, trat tief bleich in den Salon.

„Mein Fräulein," sagte er auf die Thür deutend, zu Magda. „Sie haben sich wohl hierher verirrt? Die Frau des Fabrikbesitzers Weichert steht über so kleinlichen, verleumderischen Anschuldigungen! Erzählen Sie sich, bitte, in der Küche mit unserem Stubenmädchen so schamlose Klatschereien; es wird Ihnen Niemand dieselben glauben!"

Hugo wußte, wie ungerecht und hart er war; der Schweiß trat ihm auf die Stirn, er wußte daß er log. Aber es galt, seine Ehre zu vertheidigen und da durfte er vor keinem Mittel zurückschrecken, auch nicht vor dem, hochmüthig und herzlos zu erscheinen. Nur wenn er kühn der Anklage die Stirn bot, erschien es ihm möglich, die Ehre seines Hauses zu retten.

Luise war zu Magda getreten und hatte fest den Arm um sie gelegt, um sie zu hindern, das Zimmer zu verlassen; denn ging dieses Mädchen im Zorn, so waren die Folgen unberechenbar. Luise kannte Magdas heißes Blut und leidenschaftliche Seele. Sanft wandte sie sich an ihren Bruder: „Ich glaube, Du schlägst einen falschen Weg ein, Hugo, wenn Du eine Mitwisserin von Adas Geheimnissen beleidigst! So weit ich Magda kenne, weiß ich, daß sie niemals im Leben eine Anklage gegen Jemand schleudern würde, wenn sie solche nicht beweisen kann!"

„Luise", schrie Ada leidenschaftlich auf; ihr Gesicht glühte, sie riß die Spitzen ihres Battisttaschentuches beinahe in Stücke.

„Nun denn, wenn Sie eine so schwere Anklage erheben, mein Fräulein," sagte Hugo jetzt freundlicher zu Magda, „dann müssen Sie auch dafür eintreten und erklären, womit Sie eine so schändliche Beschuldigung beweisen wollen!"

Hugo zitterte; wenn jetzt ein Diener eintrat! Oder wenn seine Mutter unverhofft von ihrer Spazierfahrt zurückkehrte! Wie sollte er diese Situation erklären?!

Magda athmete tief und schwer.

„Ich bedauere, Herr Weichert, daß ich Ihnen Schmerz verursachte; ich wußte nicht, daß Sie in der Nähe seien. Niemals wäre ein Wort von dem, was ich weiß, über meine Lippen gekommen, hätte Ihre Frau nicht fortwährend gesucht, mich zu beleidigen und zu erniedrigen. Schließlich griff sie meine Ehre an und ich konnte nicht anders; um mich zu vertheidigen, mußte ich ihr sagen, wer sie sei!"

„Es thut mir sehr leid, mein Fräulein, daß Sie in meinem Hause so schwer beleidigt wurden. Ich bitte Sie um Vergebung dafür; und gleichzeitig bitte ich Sie, die harten Worte zu vergessen, welche ich Ihnen vorhin gesagt; ich befand mich in furchtbarer Aufregung. Aber nun geben Sie mir eine Erklärung jener Worte, die Sie in Zorn gesprochen!"

Einen vernichtenden Blick warf Hugo dabei auf seine Frau, die den Salon verlassen wollte, ihn herausfordernd anblickte und in hochmüthigem Tone sagte: „Du wirst gestatten, daß ich mich zurückziehe; Du kannst unmöglich verlangen, daß ich so delikaten Erörterungen beiwohnen soll."

Ihr den Weg versperrend und sich vor den Ausgang stellend, sagte Hugo mit schneidender Stimme: „Wenn ich auch von der Wahrheitsliebe dieser jungen Dame hier fest überzeugt bin, so könnte doch ein Irrthum obwalten, den Du vielleicht aufzuklären im Stande wärest; ich muß Dich bitten, uns Deine Gegenwart nicht zu entziehen!"

„Ah! Also rohe Gewalt!" sagte Ada, vor Zorn bebend. „Du erinnerst mich sehr lebhaft daran, in welche Sphäre ich herabgestiegen bin. Zwang einer Frau gegenüber! Das verräth allerdings wenig ritterliche Gesinnung!"

Diese Worte schienen den jungen Mann tödtlich zu treffen. Sein zorngeröthetes Gesicht wurde so bleich, als sei jeder Blutstropfen aus demselben gewichen. Die Adern seiner Stirn schwollen an, er schien der Luft beraubt, denn er athmete mehreremal schwer, ehe er ein Wort hervorbrachte. Dann aber, als es ihm gelang, als er es vermochte zu sprechen, da stieß er ein Wort heraus, nur ein Wort, aber es klang wie ein wilder Schrei, wie der Schrei eines in voller Wuth aufspringenden Raubthieres: „Madame!"

Mehr vermochte er nicht hervorzubringen, aber der Ton, in welchem er dies rief, sagte Alles! Eine Fülle von Anklagen lag in diesem Tone, und die tödtliche Beleidigung über den Schimpf, den diese Frau ihm zufügte, diese Frau, die nicht einmal ein Recht hatte, sich hier zu vertheidigen und die es dennoch in ihrem maßlosen Hochmuth wagte, ihn sogar zu beschimpfen — ihn den Ankläger, nein, ihn den Richter, der besorgt um ihre und seine Ehre so handeln mußte wie er handelte.

Wie vernichtet stand Ada vor ihm. Auch Luise und Magda waren todtenbleich geworden. Endlich faßte sich die junge Frau gewaltsam und mit zitternder Stimme und mit schlecht gespieltem Trotze sagte sie: „Gut, ich bleibe! Man soll nicht glauben, daß ich mich fürchte!" In herausfordernder Haltung stellte sie sich Magda gegenüber und sagte hart: „Nun, mein Fräulein, wer band ihnen das Märchen auf, daß ich als Baronesse von Wartenegg die Geliebte eines Prinzen gewesen sei?"

„Niemand!" antwortete Magda tonlos.

„Also so erfanden Sie es selbst?"

Ada, welche glaubte, daß Magda nur ein dunkles Gerücht für Gewißheit nahm und um sich zu rächen, ihr diese Anschuldigung ins Gesicht geschleudert, ohne Beweise für dieselbe zu besitzen, hielt es für angemessen, die beleidigte Tugend zu spielen. Sie hoffte, daß das der beste Weg sei, Magda zu imponieren und das Gerücht todtzuschweigen.

„Nein, Frau Weichert," sagte nun Magda mit fester Stimme, „es ist kein leeres Gerücht oder Erfindung meinerseits! Auf ein Gerücht hin würde ich mich gehütet haben, Sie zu beschuldigen! Ich war unfreiwillig Zeugin bei einem Rendezvous, welches Sie in Ihrem Gartenhause mit dem Prinzen Hartenstein hatten."

„Du lügst, rachsüchtige Verleumderin!" rief Ada außer sich, indem sie mit ihren flammenden Blicken Magda zu durchbohren schien.

„Ich muß die einstige Baronesse von Wartenegg an ihren Rang erinnern," sagte Hugo kalt, „und ersuche sie, als meine Frau wenigstens ein würdiges Benehmen zur Schau zu tragen!" Dann wandte er sich an Magda. „Bitte, fahren Sie fort, mein Fräulein. Wie kamen Sie in jenes Gartenhaus, da Sie nicht in meinem Hause wohnen?"

Magda wurde ein wenig verlegen; doch bald überwand sie diese Verlegenheit und erzählte in ruhigem Ton: „Ich war als Kind die Spielgefährtin Luisens und Fritz Kleins und wurde in dieser Eigenschaft stets in Ihrem Garten geduldet. Später, als wir erwachsen waren und sich mir keine Gelegenheit mehr bot, die Plätze unserer Kindheitsspiele zu besuchen, erfaßte mich oft die wilde Sehnsucht, dieselben wieder zu sehen. Im Sommer, spät am Abend, wenn Alles zur Ruhe gegangen war, so daß Niemand mich mehr beobachten konnte, schlich ich mich heimlich in Ihren Garten. Das heißt, ich kletterte wie zu den Zeiten meiner Kindheit über den Zaun, der Ihren Garten von unserem Hofe trennte. Dann schwelgte ich in dem Duft der Blumen, ohne jedoch jemals eine derselben zu brechen, und am liebsten weilte ich in jenem Gartenhause. Ich konnte dort stundenlang sitzen und träumen und die Bilder der entschwundenen seligen Kindheit tauchten dann in meiner Erinnerung auf. Einmal, es war eine wundervolle Augustnacht, muß mich die Müdigkeit übermannt oder der Duft der noch in herrlicher Blüthe prangenden Rosen betäubt haben, denn ich war fest eingeschlafen. Da hörte ich plötzlich leises Flüstern; ich war erwacht und wagte nicht, mich zu rühren, ich saß wie gebannt. Da ich mich in die dunkelste Ecke zurückgezogen hatte, so konnten die beiden Flüsternden, welche sich fest umschlungen hielten, mich nicht sehen, während auf deren Gesicht das Mondlicht hell seine Strahlen ergoß und ich die Züge Beider genau betrachten konnte. Der Schreck lähmte mir beinahe die Glieder wegen der Entdeckung, welche ich gemacht. Ich erkannte die Baronesse von Wartenegg und den Prinzen Hartenstein."

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Ein hochgewachsener Offizier an Stelle der Kaiserstandarte. Der Reichstagspräsident, Graf Ballestrem, flocht in seinen Trinkspruch bei dem Kaisergeburtstagsessen unter anderm Folgendes ein: „Wenn der Kaiser mit seinen Truppen im Felde liegt oder ihre Manöver im Frieden leitet, so wird ihm auf hoher Fahnenstange eine Standarte vorangetragen, auf daß Jeder sehen kann, wo sein Kaiser und Feldherr zu finden ist. Wenn der Kaiser in einer seiner Residenzen eine Wohnung bezieht, ein Schloß bezieht, dann steigt die Kaiser-Standarte auf, um der Stadt zu verkünden, der Kaiser ist da. — Wenn der Kaiser in seinem Schlosse Gäste empfängt und eine große Festlichkeit ihnen giebt, dann ist in seiner unmittelbaren Nähe ein hochgewachsener Offizier seiner Leibgarde, der noch einen goldenen Adlerhelm auf dem Haupte trägt, damit Jeder in der Gesellschaft wisse, dort ist der Kaiser! — Und das ist recht so, denn das Volk muß immer wissen, wo sein Kaiser ist."

* Zum Fall Weingart. Die ablehnende Antwort auf die Immediateingabe des Vertheidigers des Predigers Weingart gegen das Urteil des Landeskonsistoriums auf Amtsenthebung lautet: „Se. Majestät der Kaiser und König haben Ihre Immediatvorstellung vom 29. Dezember v. J. mir zur Prüfung und zu Ihrer Bescheidung zugehen zu lassen geruht. Indem ich Sie hiervon ergebenst in Kenntnis setze, eröffne ich Ihnen auf Grund der stattgehabten Prüfung, daß ich mich nicht veranlaßt finde, die Aufhebung oder Milderung der gegen den Pastor Weingart rechtskräftig erkannten Disziplinarstrafe im Gnadenwege herbeizuführen. gez. Studt." Ein gleichlautender Bescheid ist den Unterzeichnern der Massenpetition zu Händen des Amtsgerichtsrats Reinecke zugegangen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Behufs Vermiethung des der Stadt gehörigen Holzlagerplatzes am Weichselufer oberhalb des **Ferrari**'schen Holzplatzes bis zu den am Schankhaus III stehenden Bäumen in einer Länge von 60 m und einer Breite von 14 m = 840 □m groß auf die Zeit vom 1. April 1900 bis dahin 1901 haben wir einen Licitationstermin zur Entgegennahme mündlicher Gebote auf

Mittwoch, d. 14. Februar 1900
Mittags 12¼ Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Vor dem Termin ist eine Bietungskaution von 15 M. in der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen.

Die Miethsbedingungen liegen in unserm Bureau I zur Einsicht aus.

Thorn, den 26. Januar 1900.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die **Lieferung von Maurermaterialien** für den hiesigen Kreisständehausneubau und zwar:

1. ca. 2320 hl gelöschter Kalk,
2. ca. 470 to Portland-Cement,
3. ca. 700 cbm Sand

soll vergeben werden.

Bedingungen und Verdingungsformulare liegen im Baubureau, Windstraße Nr. 5, III zur Einsicht aus; letztere können gegen Erstattung von je 75 Pfg. von dort bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und versiegelt bis **Montag, den 5. Februar, Vormittags 11 Uhr** im Bureau des **Kreis-Ausschusses**, Heiligegeiststraße Nr. 11, abzugeben.

Thorn, den 29. Januar 1900.

Der Kreis-Ausschuß.
gez. **von Schwerin.**

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen **Mieths- und Pachtzinsen** für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins und Canonbeträge, Anerkennungsgebühren, Feuerversicherungsbeiträge u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb **acht Tagen** an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 20. Januar 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die in unmittelbarer Nähe der Stadt belegene **Gastwirthschaft „Wieses Kämpe“** nebst Garten, bisher für jährlich 905 Mark an Herrn Demski verpachtet, soll vom 1. April 1900 ab auf 6 Jahre **weiter verpachtet** werden.

Wir haben hierzu einen Bietungstermin auf **Freitag, den 2. Februar 1900, Vorm. 9 Uhr** auf dem Oberförsterdienstzimmer im Rathhaus anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen im Termin selbst bekannt gemacht werden, aber auch vorher im Bureau I während der Dienststunden eingesehen bezw. von demselben gegen 40 Pfg. Schreibgebühren bezogen werden können.

Thorn, den 18. Januar 1900.

Der Magistrat.

Gasbeleuchtung.

Im eigenen Interesse der Gasabnehmer ersuchen wir, der Gasanstalt (am besten schriftlich) sofort Anzeige zu machen, wenn eine Gasflamme schlecht leuchtet.

Es liegt dies niemals an der Qualität des Gases, sondern meistens an schlechter Beschaffenheit oder Regulirung des Brenners.

Jede Gasflamme muß hell leuchten, ohne störendes Geräusch brennen und darf nicht zucken. Andernfalls mache man der Gasanstalt Anzeige, die den Fehler so schnell als möglich beseitigt, und zwar kostenlos, wenn Material erforderlich ist und wenn die betreffenden Brenner, Glühkörper pp. von der Gasanstalt geliefert sind.

Zunächst versuche man durch Drehen am Gashahn den Uebelstand zu beseitigen, was ziemlich oft Erfolg hat. Leuchten mehrere oder alle Flammen einer Anlage schlecht, so hilft oft vorsichtiges Reguliren durch den Gashaupthahn.

Für geeignete Fälle empfiehlt die Gasanstalt ihre verhältnißmäßig billigen Gasdruckregulatoren (sogenannte Gassparapparate) zur Einschaltung in die Hausleitung direkt hinter dem Gasmesser und ihre Regulirstücke verschiedener Art (sogenannte Sparschrauben pp.), welche unterhalb der Brenner angebracht werden.

Thorn, den 16. Januar 1900.

Der Magistrat.

Zahntechnisches Atelier.

Neustädt. Markt 22,
neben dem Kgl. Gouvernement.
H. Schneider.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 2. Februar cr. findet ein **Holzverkaufstermin** im Schutzbezirk Thorn statt.

Versammlung der Kauflustigen **Vormittags 10½ Uhr** im **Ziegelei-Gasthaus.**

Zum öffentlichen Verkauf zum Meistgebot gelangen:

1. 10 Stück Pappel-Rundhölzer mit 20,44 fm Inhalt.
3. 5 rm Pappel-Kloben.
4. 2 rm Rundknüppel.
5. 16 rm Reisig III. Kl.
2. 20 rm Kiefern-Reisig III. Kl.

Thorn, den 26. Januar 1900.

Der Magistrat.

Am Montag, d. 5. Februar cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich in dem Lokale des Gastwirths Herrn **Görtz** in **Amthal**
ca. 200 rm Kloben und etwas Bauholz IV. und V. Klasse
meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Taxe vorbehalten.

Pansegrau.

Corsetts

in den neuesten Façons
zu den billigsten Preisen
bei
S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 18.

Ich versende meine
Schl. Gebirgshalbleinen
74 cm breit für 13,00 Mk., 80 cm breit 14,00 Mk., meine
Schl. Gebirgsreinleinen
76 cm breit für 16,00 Mk, 82 cm breit für 17,00 Mk., d. Schock 33⅓ m bis zu feinsten Qual. Viele Anerkennungsschr. **Spezial-Musterbuch** von sämtl. Leinen-Artik., wie **Bettzüchen, Inlette, Drell-Hand- und Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend** 2c. 2c. franko.
Spezialität **Schlesische Gänsefedern.**
J. Gruber, Ober-Glogau
in Schlesien.

„25 Pfg.“

Streuzucker, Pfd. 25 Pf.
Soda, Pfd. 4 Pf.
Kartoffelmehl, Pfd. 14 Pf.
Ia Strahlenstärke, Pfd. 28 Pf.
Salmiak-Terpentinseife, Pfd. 19 Pf.
Grüne Seife, Pfd. 16 Pf.
Weiße harte Seife, Pfd. 16, 20, 25 Pf.
Weiße Wachskernseife, Pfd. 28 Pf.
Waschpulver (Lessive Phenix) Pfd. 23 Pf., 5 Pfd. 1,10 Mk.
Seifenpulver, Pack 15 Pf.

Kindernahrungsmittel:

Hafermehl, Pfd. 40 Pf.
Knorr's Hafermehl, Pfd. 45 Pf.
Kufeke's u. Nestlé's Kindermehl, Büchse 1,30 Mk.
Eichel-Cakao, Hafer-Cakao, Somatose.
Malz-Extract, Fleisch-Extract.

Malton-Weine:

Tokayer, Portwein, Sherry, ½ Fl. 75 Pf., 1/1 Fl. 1,25 Mk.

Drogen-, Farben-, Seifen-Handlung
B. Bauer,
Mocker, Thorner Straße Nr. 20.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Loewe-Balladenschatz!

(hoch, mittel, tief).

Engere Auswahl der 15 berühmtesten Balladen:

Heinrich der Vogler. Die verfallene Mühle. Archibald Douglas. Prinz Eugen. Der Nöck. Tom der Reimer. Goldschmieds Töchterlein. Erlkönig. Die Uhr. Fridericus Rex. Odin's Meeresritt. Hochzeitlied. Der Wirthin Töchterlein. Der Mummelsee. Süßes Begräbnis.

Preis nur Mk. 2.—.

Versand gegen Nachnahme, Porto frei, oder gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Chr. Bachmann,
Musikalienhandlg., **Hannover.**
Gegründet 1842.

Einkauf und Verkauf
alter und neuer Möbel
J. Radzanowski, Bachestraße 16.

Kaffee! Kaffee!

Trotzdem

Kaffee in letzter Zeit bedeutend im Preise gestiegen ist, bin ich dennoch in der Lage, denselben vorläufig

ohne jeden Preisaufschlag

zu den **bisherigen** Preisen in bekannter Güte weiter verkaufen zu können.

Kaiser's Kaffeegeschäft.

Breitestraße 12 THORN Breitestraße 12.
Bromberg. — Inowrazlaw. — Graudenz.

Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands im direkten Verkehr mit den Konsumenten.

Theilhaber der Venezuela-Plantagen-Gesellschaft G. m. b. H.

Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Rekonvalescenten** und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der **Atmungsorgane,** bei **Katarrh, Keuchhusten** 2c., Fl. 75 Pf. u. 1,50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blutarmut (Bleichsucht) 2c. verordnet werden. Fl. M. 1 u. 2.

Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großem Erfolge gegen Rhachitis (sogenannte englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Fl. M. 1,—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausser-Straße 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogenhandlungen.

Niederlagen: **Thorn:** Sämmtliche Apotheken. **Mocker:** Schwanen-Apotheke.

Einrichtung, Abschluss von Geschäftsbüchern.
Karl Neuber.

---

van Houtens Cacao

½ Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

Thüringer Kunstfärberei und chem. Wäscherei Königsee.

Etablissement ersten Ranges. — Hoflieferanten. — Anerkannt vorzügliche Leistungen (den höchsten Ansprüchen genügend.) — Prompte Lieferung. — Mäßige Preise.
Neue reichhaltige Auswahl hochmoderner Farben.

Annahmestelle und Muster bei: **Anna Güssow,** Thorn, Altst. Markt. **Bertha Laszynski,** Mocker. **F. C. Schenk,** Strasburg W./Pr. **A. L. Jacobi,** Lautenburg.

Couverts

mit Firmen- und Adressen-Druck
liefert
schnell, sauber und billig
die
Buchdruckerei Th. Ostdeutsche Zeitung
Brückenstraße 34, 1. Etage.

Wir vergüten bis auf Weiteres für Depositengelder

3½ % mit täglicher Kündigung
4 % „ einmonatlicher „
4½ % „ dreimonatlicher „

Norddeutsche Creditanstalt,
Filiale Thorn.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht u. 3jähr. Garant.
Köhler-Nähmaschinen, Ringschiffchen,
Köhler's V. S., vor- u. rückw. nähend,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.
Theilzahlungen
monatlich von 6 Mark an.
Reparaturen sauber und billig.

Norddeutscher Lloyd

Bremen
Schnelldampfer-Beförderung
Bremen-Amerika
Brasilien, La Plata, Ostasien, Australien.

Nähere Auskunft ertheilen
in **Gollub: J. Tuchler,**
in **Graudenz: Rob. Scheffler,**
in **Culm: C. Th. Daehn,**
in **Löbau: W. Altmann,**
in **Löbau: J. Lichtenstein.**

Apotheker Schweitzer's (t
Hygienischer Schutz.
Kein D.R.G.Nr. 42469 **Gummi.**
Tausende von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. liegen zur Einsicht aus.
1/1 Sch. (12 Stück) 2 Mk.
2/1 „ 3,50 Mk., 3/1 5 „
½ „ 1,10 „
Porto 20 Pfg.
Auch in vielen Apotheken, Drogen- u. Friseurgeschäften erhältlich. — **Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmung.**
S. Schweitzer, Berlin O.,
Holzmarktstr. 69/70.
Prospekte verschl. grat. u. frco.

Zuckerkranke

selbst bis 8% erlangen **Zuckerfreiheit, Zunahme des Körpergewichtes, Bewahrung** vor den **Folgen des Diabetes** bei **wenig strenger** Diät allein durch

„GLYCOSOLVOL“

ist »Oxypropionsaures Theobromin-Trypsin« (D.R.P.G.) von Apotheker **O. Lindner, Dresden-N.**
Broschüren franco gegen 30 Pfg.

Haupt-Agentur

(Titel General-Agentur)

mit beträchtlichem Incasso von erster ältester **Lebens- und Kapitalversicherungs-Bank** für **Thorn** und Umgegend unter lohnenden günstigen Bedingungen (eventl. Fixum) an würdigen und fähigen, möglichst branchekundigen Herrn

zu vergeben.

Off. sub **O. N. 751** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Königsberg i. Pr.**

Pianinos, kreuzsait., v. **380 M.** an. Ohne Anzahl. **15 M.** mon. **Kostenfreie,** 4wöch. **Probesend.**
M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

Junge Mädchen,

die die **elegante Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich melden im Atelier bei
Hermann Friedländer.

Herrschaftliche Wohnung
von 3 großen Zimmern, nebst allem Zubehör, hochparterre, vom 1. April **zu vermiethen.**
R. Schultz, Friedrichstraße 6.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern und Zubehör vom 1. April **zu vermiethen** bei
E. de Sombre, Mocker, Bergstr. 43.

Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, Zubehör, Veranda, Garten, Pferdestall, 1 auch 2 Zimm. z. Bur. oder anderen Zwecken zu vermiethen.
T. Roggatz, Culmer Chaussee 10, I.

Eine renovirte
Wohnung,
3 Zimmer nach vorn, Küche und Zubehör, per sofort oder 1. 4. d. J.,
eine Hofwohnung,
parterre, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. 4. **zu vermiethen** bei
S. Simon,
Elisabethstr. 9.

Wohnung
von 3 Zim. zu verm. **Seglerstraße 13.**

Wilhelmstadt.
Gerstenstraße 3, I. Et. 4 Zimmer, Balkon, reichl. Zubehör und Badestube Mk. 700, desgl. 3 Zimmer 2c. Mk. 550 p. 1. April 1900 z. verm.
August Glogau.

---

4 Zimmer
nebst Zubehör, 3. Etage zu vermiethen. Preis 350 Mark.
Zu erfragen Brombergerstr. 60 i. L.

Wohnung,
2 Stuben, Küche und Schuhmacherwerkstätte von sofort **zu vermiethen Tuchmacherstraße Nr. 1.**

Kl. Parterrewohnung
zu vermiethen Brückenstraße 32. Zu erfragen Hof I, bei **Krüger.**

Ein großer heller
Keller
als **Geschäftskeller** oder als Werkstatt zu vermiethen **Culmerstraße 15.**

Laden
mit anschließender Wohnung, an der Gerechtenstraße gelegen, welcher neu ausgebaut werden soll, ist v. 1. April oder später zu vermiethen.
Soppart, Bachestr. 17.

Laden
mit 2 anschließenden **Zimmern, groß. Lagerkeller,** im Mittelpunkt der Stadt gelegen, welcher ausgebaut werden soll, ist **zu vermiethen.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Laden
mit Wohnung, sowie eine **Wohnung** von 3 Zimmern zum 1. April 1900 zu vermiethen Brückenstraße 14, I.

Ein kl. Laden, 2 Zim., Küche, Zubeh. zu vermiethen Heiligegeiststraße 19.

Zwei freundlich möbl. Vorderzimmer zu vermiethen **Klosterstraße 20, p.**

Mbl. Vorderzim. z. v. Coppernicusstr. 33.

---

1 gr. mbl. Zim. z. v. Schillerstr. 12, III r.

Möblirtes Zimmer
sof. zu vermiethen **Tuchmacherstr. 20,** I.

Kleines möblirtes Zimmer mit Pension sofort zu haben Schuhmacherstr. 24, III.

Ein fein möbl. **Vorderzimmer** ist v. sof. zu verm. Brückenstr. 17, II.

Möbl. Zim. bill. z. v. Paulinerstr. 2, III.

---

2 Zimmer u. Zub. zu v. Hohestr. 7.

Lehrling,
der Lust hat die Bäckerei zu erlernen, kann sich melden bei
B. Gehrz, Bäckermstr., Mellienstr. 8.

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.